

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sam- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Postzuschlag von 3 Frks. 1/4-jährlich. Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Betitelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamege für die 2-spaltige Garnondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augensfeld & Emrich Lechner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Pöhl, Berlin, Karoly & Pichmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 133

Freitag, 16. Juni 1899

XX. Jahrgang

Nach den Wahlen.

Bukarest, 15. Juni 1899.

Mit der gestrigen Wahl des zweiten Senatswahlkollegiums, über welche wir an anderer Stelle berichten, haben die allgemeinen Parlamentswahlen der Hauptsache nach ihren Abschluß gefunden. Die noch ausstehenden Ballotagen und die infolge einiger doppelter und dreifacher Wahlen eines und desselben Kandidaten für das erste Kammerwahlkollegium notwendigen Ergänzungswahlen werden an den bisherigen Ergebnissen wenig ändern, jedenfalls aber keinerlei Ueberraschungen bringen. Die konservative Partei hat wie jede eben erst ans Staatsruder gelangte Partei einen vollständigen Sieg errungen. Die nationalliberale Opposition ist nach einem beliebigen Schlagworte aller Wahlsieger in unseren parteipolitischen Kämpfen „zermalmt“ worden, ohne daß man jedoch in dieser Thatsache ein besonders bemerkenswerthes Ergebnis erblicken darf. Dann, wie männiglich bekannt, hängt bei der vollständigen Fügbarkeit unseres Wahlapparats dem eben am Staatsruder befindlichen Regime gegenüber die Dauerhaftigkeit unserer Parteiregierungen nicht von den denselben zur Verfügung stehenden Parlamentsmajoritäten, sondern von deren Arbeitsfähigkeit auf administrativem und gesetzgeberischem Gebiete ab. Das von den Nationalliberalen im Jahre 1895 mit so großem Siegesjubel verkündigte einheitliche Wahlergebnis hat nicht gehindert, daß die mit diesen Wahlen anhebende nahezu vierjährige Regierungsperiode die kläglichste und bezüglich ihrer Arbeitsergebnisse ärmlichste gewesen ist, welche Rumänien jemals zu betrauen hatte.

Auch die Regierung Cantacuzino-Fleba wird den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit zu erbringen haben, welcher ihr sicherlich kein allzu schwerer gewesen wäre, wenn sie in Wirklichkeit dort hätte anknüpfen können, wo das Cabinet Catargiu-Carp seine erfolgreiche Thätigkeit abgebrochen hatte. Das ist nun aber nicht der Fall, da die früheren junimistischen Mitarbeiter der letzten konservativen Aera infolge bekannter Zwischenfälle in die Opposition gedrängt und bei den letzten Wahlen von den Anhängern der Regierung oft in erbitterter Weise bekämpft worden sind, wie die Kandidaten der liberalen Opposition. So ist namentlich im ersten Deputirtenwahlkollegium von Raminif Sarat die Kandidatur des früheren verdienstvollen Finanzministers Menelau's Ghermani von gouvernementaler Seite mit einer Heftigkeit angegriffen worden, daß das Ergebnis dieser Wahl wohl nur im Auslande überraschend wirken konnte. Denn wenn man sich auch im Auslande mit Recht darüber gewundert hat, daß ein Mann von den Verdiensten Ghermani's einer momentanen Verstimmung der frühe-

ren Allirten der Junimisten zum Opfer fallen konnte, so weiß man, doch im Inlande viel zu gut, daß bei unseren politischen Wahlen, nicht die Verdienste der Bewerber, sondern einzig und allein die den Distriktsgewaltigen erteilten gouvernementalen Winke den Ausschlag geben. Man sagt zwar von gouvernementaler Seite, man habe die Wahl Ghermani's deshalb bekämpft, um zu beweisen, daß auch die angesehensten Persönlichkeiten der Junimisten nicht wider den Willen der Konservativen ins Parlament gelangen können. Aber wir zweifeln daran, daß der auf diese Weise errungene parteipolitische Triumph den Verlust ersetzt, welchen die rumänische Deputirtenkammer durch die Nichtwahl einer so erprobten finanziellen Kapazität in einer Zeit erlitten hat, deren Schwergewicht auf die Erledigung finanzieller Fragen fällt. Denn war auch durch den ganzen Verlauf der Wahlen die Hoffnung auf eine Verständigung der Regierung mit den Junimisten bis auf den Gefrierpunkt gesunken, so halten wir doch die Junimisten für viel zu gute Patrioten, als daß sie nicht auch einer ohne ihre Mitwirkung geschaffenen, aber ihr doch nicht feindlich gegenüber stehenden Regierung ihre bewährte Unterstützung bei der Behandlung finanz- und volkswirtschaftlicher Tagesfragen gewährt haben würden.

Damit dürfte es aber nun, nachdem die Junimisten bei den letzten Wahlen von gouvernementaler Seite in so entschiedener Weise bekämpft worden sind, aus und vorbei sein. Die Regierung Cantacuzino-Fleba wird die großen Finanzfragen, in deren Vordergrund die durch die Mißwirtschaft der Liberalen und durch die in Aussicht stehende Mißernte notwendig gewordene Anleihe sich befindet, ebenso ganz allein und auf ihre Rechnung lösen müssen, wie die Herstellung eines ausgeglichenen Budgets, welche unserer Ueberzeugung nach nur auf dem Wege einer Steuerreform erfolgen kann. Sicherheit wäre es eine Unbilligkeit, die Regierung dafür verantwortlich machen zu wollen, wenn sie bei ihrem Anlehensversuche auf Schwierigkeiten stößt, oder wenn sie infolge der auf dem Geldmarkte herrschenden Verhältnisse das Geld nicht zu denselben günstigen Bedingungen findet, unter welchen der frühere liberale Finanzminister Cantacuzino die Anleihe von 1898 abgeschlossen hatte. Aber darüber dürfte man wohl auch im gouvernementalen Lager im klaren sein, daß eine auch durch ihre Zusammenlegung an die Traditionen des Cabinets Catargiu-Carp anknüpfende Regierung im Auslande denn doch ein vertrauensvolleres Entgegenkommen gefunden hätte, wie ein aus einer völlig neuen und erst zu erprobenden Kombination hervorgegangenes Ministerium.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Aus Budapest wird über das letzte Stadium der nunmehr ihrer Lösung entgegengehenden Ausgleichsangelegenheit vom 12. d. geschrieben: Wider Erwarten hat sich der Wiener Aufenthalt des Ministerpräsidenten Szell bis heute Abends verlängert, während er die Absicht hatte, schon gestern in Budapest einzutreffen. Die Ursache seines längeren Verbleibens war die Schlussredaktion und Ratifikation der Ausgleichsabmachungen, welche noch mit größter Schwierigkeiten verbunden war, da wichtige Detailfragen gelöst werden mußten und die diesbezüglich noch bestehenden Differenzen auszugleichen waren. Zu diesem Behufe fanden gestern und heute langwierige Ministerkonferenzen statt, welche endlich heute zu einem befriedigenden Resultate führten. Noch heute mußte ein Wiener Abendblatt — allerdings vereinzelt — zu melden, es seien neue Schwierigkeiten aufgetaucht, die gestrige, von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends beim Minister des Aeußern Grafen Goluchowski abgehaltene Konferenz der beiderseitigen Minister habe zu keinem Resultate geführt so daß der Stand der Dinge ein sehr präkerer sei. Aber der heutige Nachmittag brachte die erfreuliche offizielle Nachricht, daß auch die Detailfragen glücklich gelöst seien, und der Ausgleich sei als „durchaus perfekt“ anzusehen. Morgen Früh trifft also Ministerpräsident Szell wahrhaftig in Budapest ein und übermorgen, Mittwoch, wird er im Parlament die offizielle Meldung von dem Abschlusse des Ausgleichs erstatten und die nöthigen Aufklärungen ertheilen, so daß die Parteien dazu werden Stellung nehmen können. Allen Anzeichen nach stehen darüber große parlamentarische Kämpfe nicht bevor. — Aus Wien wird von der „N. fr. Presse“ unter dem 12. d. berichtet: Das Kompromiß ist erst heute endgiltig zustande gekommen und kann erst seit dem heutigen Kronrath als gesichert betrachtet werden. Seit Samstag Abends wurden von der österreichischen Regierung neue Forderungen erhoben, und im Laufe des gestrigen Tages ergaben sich weitgehende Differenzen, die während der vormittägigen Ministerkonferenz beim Grafen Thun und ebensowenig in der gemeinsamen Ministerkonferenz, welche gestern von halb 2 Uhr Nachmittags bis halb 8 Uhr Abends beim Grafen Goluchowski in dessen und Minister Kallay's Anwesenheit stattfand, ausgeglichen werden konnten. Es schien gestern Abends, als ob eine neue Ausgleichskrise im Ausbruch begriffen wäre. Erst heute wurden im Kronrath unter dem Vorsitz des Monarchen die Schwierigkeiten behoben und das Kompromiß vollkommen fertiggestellt, so daß Herr v. Szell abreisen konnte.

Ferilleton.

Johann Strauß und die Frauen.

Johann Strauß war eine naive, weiche und schmiegsame Natur, und es ist einleuchtend, daß im Leben eines solchen Mannes, im Schaffen eines Künstlers von seiner Sensibilität die Frauen nicht ohne Einfluß gewesen sein können. Aber jene Frauen, die nur sein Leben und sein Lieben streiften, haben weder das Wesen des Menschen noch das Schaffen des Künstlers beeinflussen können; mitbestimmend für seine persönliche und künstlerische Individualität mochten wohl lediglich jene drei Frauen gewesen sein, die Johann Strauß zum Traualtar führte.

Seine erste Gattin war die Sängerin Jetti Treffs, seine zweite Lili Dietrich, die jetzt die Inhaberin des bekannten Berliner photographischen Ateliers Lili ist, und seine dritte Frau Adele Strauß, die in erster Ehe mit einem angesehenen Kaufmann, der ebenfalls den Namen Strauß führte, verheiratet war. Frau Lili ist vielleicht die beste und ruhigste Beurtheilerin des Mannes, dessen berühmten Namen sie einst getragen, an dessen Schaffen sie einst Antheil genommen hat. Sie ist es, die heute in vollster Objektivität erklärt, man müsse, wenn man von dem Operetten-Componisten Johann Strauß spricht, auch an Jetti Treffs denken. Die zweite Gattin, die immer und immer wieder den berühmten Tanzcomponisten ansprach, es einmal mit einem großen, zusammenhängenden Werke, mit einer Operette zu versuchen. Johann Strauß zögerte, und dieses Zögern entstammte seiner echten, ungekünstelten Bescheidenheit, nach der er sein Können, seine Erfolge und in erster Reihe die von allen Seiten über ihn kommenden Lobeshymnen beinahe zaghaft beurtheilte.

Praktische Theatermänner wollten ihn ebenfalls auf dieses Gebiet hinüberführen, aber wenn Johann Strauß sich endlich zur Composition einer Operette entschloß, wenn aus dem gefeierten Tanzcomponisten der erste deutsche Operettencomponist wurde, so ist das vor allen Dingen dem Einflusse der mit feinstem Kunstempfinden ausgestatteten Jetti Treffs zu danken.

Als Lili Dietrich, die so vorurtheilslos die Verdienste der ersten Gattin hervorhebt, Johann Strauß heirathete, da stand er auf der Höhe seines Ruhmes. Sie wurde ihm eine verständnisvolle Gefährtin, eine sichere Beurtheilerin seiner Werke, auf deren Instinkt er sich verließ. In der Art seines Schaffens lag eine gewisse Unruhe, war etwas Sprunghaftes. Hatte er einen musikalischen Gedanken, dann vertraute er ihn sofort dem Clavier an, und gefiel der Einfall der Gattin, dann brachte er ihn zu Papier. Seine Phantasie arbeitete stets, und es kam oft vor, daß er des Nachts die Frau weckte und ihr am Klavier eine Melodie vorspielte. Johann Strauß nahm vor dem Schlafengehen ein Beruhigungspulver, Lupulin, eine Art Hopfenextract. Auf die Dauer mußte dieses Mittel, an das er unbedingt glaubte, eine schädliche Wirkung ausüben. Die Gattin wußte Rath; sie füllte die Pulverpapiere mit feinem Zucker, den Strauß Monate lang gläubig als Lupulin verschluckte. Eines schönen Tages verlangte er etwas zeitiger als sonst sein heilsames Pulver, das sie ihm nunmehr vor seinen Augen mit Hilfe des Zuckers zubereitete. Er lachte und vergab.

Johann Strauß war empfindlich, er verstand aber auch die Empfindungen und die Empfindlichkeiten Anderer zu berücksichtigen, und dieser Rücksicht verdankt der berühmte Walzer aus dem „Luftigen Krieg“ sein Entstehen. Frau Lili Strauß erzählt die so viel kommentirte Geschichte des sogenannten Naturwalzers wie folgt: „Girardi wünschte für seine Rolle im „Luftigen Krieg“ durchaus

eine Walzereinlage. Ich setzte alle Hebel in Bewegung, um Johann Strauß zur Composition eines Walzers zu bestimmen. Vergebens! Eines Abends, als er seinen Tarock spielte, verließ ich den Salon, ohne ihm gute Nacht zu sagen, ich war gekränkt, daß er mir vorher abermals meine Bitte abgeschlagen hatte. Als ich am anderen Vormittag in das Arbeitszimmer meines Gatten trat, begrüßte mich ein neuer Walzer. „Hier hast Du Deinen Walzer; wenn er Dir gefällt, gehört er Dir, mach mit ihm, was Du willst.“ — Rasch, als ob er etwas mechanisch abschriebe, setzte er an seinem Stehpult den Walzer in Noten. Die Proben begannen, die jenenischen Hauptproben waren da, allein vom Walzer keine Spur. Alle, inclusive Girardi, hielten die Composition für verfehlt; aber als ich schließlich erklärte, mein Mann würde die Partitur zuschlagen und nach Hause gehen, entschloß man sich endlich, den Walzer spielen zu lassen. Girardi summtte ihn bei der Generalprobe widerwillig hin, und dieser so widerwillig gefungene, nur aus Rücksicht aufgenommene Walzer war der Haupterfolg der Operette.“

Die zweite Gattin verfolgte die musikalischen Spuren ihres Mannes bis in seine früheste Kindheit zurück. In einem Bauernhause in Pözleinsdorf, in dem die Eltern von Strauß wohnten, hat er als Knabe von sechs Jahren seinen ersten Walzer geschrieben, den Frau Lili Strauß später zu einem wohlthätigen Zweck unter dem Titel „Erster Gedanke von Johann Strauß“ herausgegeben hat. — Mann und Frau, die Jahre hindurch die glücklichste Ehe geführt und sich gegenseitig verstanden hatten, trennten sich. Im Besitz der einstigen Frau Lili Strauß befindet sich ein Testament von Johann Strauß, das von dem jetzt veröffentlichten vollkommen abweicht. Das Testament stammt aus der Zeit seiner ersten Ehe, als er seine Amerikafahrt antrat, die ihm an 28 Abenden 56.000 Gulden

Ein Schec der Friedenskonferenz.

Wie der „Daily News“ aus Haag gemeldet wird, hat der deutsche Delegirte auf der Friedenskonferenz den Antrag des englischen Delegirten Pauncefotes auf Einsetzung eines permanenten Schiedsgerichtes als im Widerspruch mit der Theorie des Gottesgnadenthums stehend abgelehnt. „Der deutsche Delegirte Jörn — so heißt es in diesem Berichte, theilte der Kommission mit, er habe nach seinen soeben erhaltenen Instruktionen zu erklären, daß die deutsche Regierung das Prinzip des permanenten Schiedsgerichtes nicht acceptiren könne, wie es im Entwurfe Pauncefote's dargelegt wurde. Deutschland erhebe Einwendungen erstens gegen das Prinzip, zweitens bezüglich der Ausführbarkeit des Projektes. Die Einrichtung des permanenten Schiedsgerichtes bedeute eine Beeinträchtigung der Souveränität der Monarchen und der Unabhängigkeit der Nationen. Ein zwischen zwei Nationen wegen irgend eines engerumgrenzten Gegenstandes vereinbartes schiedsgerichtliches Verfahren sei eine ganz andere Sache, als ein Verfahren, das die Nation für unbefangene Zukunft binde. Ein König, der seinen Rechtstitel vom göttlichen Rechte führe, könne keinen Augenblick daran denken, sich eines so wesentlichen Theiles seiner Souveränität zu begeben, nämlich den Gang der Nation in kritischer Zeit zu lenken. Der deutsche Kaiser werde sich nicht verpflichten, sich einer Entscheidung von Richtern, die er nicht ernannt, über Fälle, die noch nicht entstanden, zu entwerfen. Bezüglich der Ausführbarkeit des Projektes sagte Jörn, es sei leicht, einen Richter auf Lebenszeit zu ernennen, aber unmöglich vorher zu sagen, wie er sich mache. Weitere Einwendungen wurden erhoben gegen die Kosten der vorgeschlagenen Organisation, die Jahre lang bestehen könne, ohne sich mit einem Falle beschäftigen zu müssen. Auch liege keine Garantie vor, daß das Schiedsgericht nicht ein Urtheil fälle, welches nicht nur der unterliegenden Theil, sondern unbetheiligte Nationen für unbillig halten, was dann diese Nationen gegen das Tribunal einnehmen würde. So würde das Prinzip des Schiedsgerichtes der allgemeinen Mißachtung verfallen und die Lage gegen jetzt nur verschlimmern. — Jörn schloß unter peinlichem Schweigen der zwölf Delegirten des bestehenden Komitees, darunter drei Botschaftern.

Aus Mazedonien.

Nach einer aus Sofia vorliegenden Meldung constatiren dort einlaufende Privatnachrichten, daß unter der christlichen Bevölkerung in Mazedonien eine immer zunehmende Erregung herrsche. Diese Stimmung werde durch zumeist unbegründete oder doch sehr übertriebene Gerüchte über Bandeneinfälle, sowie durch die Maaßregeln hervorgerufen, welche die Behörden, deren Mißtrauen gegen die genannte Bevölkerung durch diese Gerüchte und um gewisse Demunziationen gesteigert wird, treffen zu sollen glauben. Die bulgarische Regierung habe ihrerseits angesichts der in der letzten Zeit versuchten Beunruhigung des Grenzgebietes beschloßen, Truppenverstärkungen an die mazedonische Grenze zu entsenden, und zunächst ein Regiment Cavallerie nach Küstendil beordert. Es sei ferner nicht daran zu zweifeln, daß die Regierung ihre Wachsamkeit gegenüber den mazedonischen Comittees noch verschärfen werde.

Die Senatswahlen

im zweiten Collegium.

Die gestern im ganzen Lande stattgefundenen Wahlen im zweiten Senatscollegium haben sich in vollkommener Ruhe vollzogen und wie nicht anders zu erwarten war, der Regierung einen vollen Erfolg gebracht. Wahlsiege von Regierungen dürfen freilich in Rumänien nicht allzu hoch angeschlagen werden, und es ist höchst wahrscheinlich, daß

einbrachte; damals hatte er neben Fetti Dreßs auch seine Verwandten zu Erben eingesetzt. In seinem letzten Willen hat Johann Strauß — Frau Lili Strauß meint unter dem Einflusse des ihm innig befreundeten Johannes Brahms — den größten Theil seines Vermögens der Wiener Musikvereins-Gesellschaft hinterlassen. Eduard Strauß sein Bruder, ist in diesem ersten Testamente nicht bedacht worden. Er hat auch dem Leichenbegängnisse von Johann Strauß nicht beigewohnt. Ob zwischen dem Fernbleiben und dem Testamente ein Zusammenhang besteht, ob Eduard Strauß, der in letzter Zeit von schweren Schicksalsschlägen heimgefußt wurde, eine stille Hoffnung vernichtet sieht, wer will das entscheiden! Jean Strauß, der Sohn von Eduard, weilte in anfruchtigem Schmerze am Sterbe- und Todtenlager seines berühmten Vaters.

Als Johann Strauß die dritte Gattin heimführte, war er bereits ein Mann von 60 Jahren. — Ein ruhmreiches Leben lag hinter ihm, breitete sich vor ihm aus. Er war zwar ein Mann des Denkens und der Arbeit geblieben, aber auch ein Mann geworden, der naturgemäß den Werth der Ruhe empfand. Auch die dritte Gemahlin war bestrebt, mit dem künstlerischen, nunmehr völlig abgeklärten Schaffen eines Johann Strauß Fühlung zu gewinnen. Uebele Strauß ist eine Dame von Welt, die es wohl verstand, ihren Gatten mit angenehmem Comfort zu umgeben, auf seine Gewohnheiten liebevoll einzugehen und alles, was ihm unbehaglich sein konnte, discret fernzuhalten. Die erste Gattin, die 16 Jahre älter war als er, hat den schaffenden Künstler in ihm gepornt, die zweite den zum Ruhm emporgestiegenen Componisten verständnißvoll geführt, und die dritte den auf des Erfolges und des Lebens Höhe stehenden Mann mit den Annehmlichkeiten einer vornehmen, ruhigen Häuslichkeit umgeben.

auch ein jedes andere Cabinet die Majorität der Stimmen für sich erlangt hätte. Wenn wir aber trotzdem dem gubernementalen Wahlerfolge Bedeutung beilegen, so geschieht es deshalb, weil die Regierung die Freiheit der Wahlen in wirklich anerkenntmerthem Maße respektirt und sich jeder gewaltthätigen übertriebenen Wahlbeeinflussung enthalten hat.

Von den 60 Mandaten des zweiten Senatscollegiums hat die Regierung nicht weniger als 54 erlangt. Ueberdies wurden 2 Junimisten, 2 Drapelisten und 1 Liberaler Sturdzistischer Couleur gewählt. In einem Distrikte kommt es zur Stichwahl.

Im Nachfolgenden das Resultat in den einzelnen Distrikten:

I l f o v. C. W. 2459, J. d. B. 1436, Gew. die Conf. Dr. C. Severeanu mit 1288 Stimmen, B. Ghica mit 1272 Stimmen, M. Schoimescu mit 1269 Stimmen, G. Pitesteanu mit 1256 Stimmen, N. Procopescu mit 1288 Stimmen.

U r g e j c h. C. W. 386, J. d. B. 266, Gew. Joan Damian Conf. mit 222 St.

B a c a u. C. W. 109, J. d. B. 259, Gew. Gh. Beloianu Conf. mit 221 Stimmen, Eaton G. Beca Liber. mit 127 St.

B r a i l a. C. W. 517, J. d. B. 430, Gew. d. Conf. G. Demetrescu mit 259 St. und Stef. Economu mit 248 Stimmen.

B o t o f c h a n i. C. W. 181, J. d. B. 166, Gew. die Conf. Boldur Epureanu mit 140 St. und Codrescu mit 116 St.

B u z e u. C. W. 679, J. d. B. 514, Gew. Oberst Erstescu Conf. mit 301 St. Joan D. Demetriade Jun. mit 354 St.

C o v u r l u i. C. W. 507, J. d. B. 404, Gew. d. Conf. Simion Hociung mit 289 St. und Moise Pacu mit 296 St.

D i m b o v i z a. C. W. 359, J. d. B. 284, Gew. Gr. P. Olanescu Jun. mit 249 St. Ion Grigorescu Conf. mit 229 St.

D o l j. C. W. 1030, J. d. B. 510, Gew. die Conf. Gh. Paianu mit 389 Stimmen und Stef. Pleshea mit 381 Stimmen.

D o r d h o i u. C. W. 102, J. d. B. 80, Gew. der Conf. Georg M. Stroici mit 78 St. Die Oppos. enth. sich d. Abst.

F a l c i u. C. W. 156, Zahl der Botierenden 132, Gewählt der Konservative Teodor Tutov mit 115 Stimmen.

G o r j. Eingeschriebene Wähler 332, Zahl der Botierenden 252, Gewählt der Conf. Danjilescu mit 155 Stimmen.

J a l o m i z a. C. W. 504, Zahl der Botierenden 259, Gew. der Konservative Anast. Niculescu mit 203 Stimmen.

J a s s y. C. W. 636, J. der Botierenden 481, Gew. Nicu Nauu Conf. mit 372 Stimmen, Dr. G. Bogdan Junim. mit 359 Stimmen, Gh. Votetz Konservativ mit 308 Stimmen.

M e h e d i n z. Eingeschriebene Wähler 419, J. der Botierenden 382, Gewählt die Drapelisten M. Em. Porumbaru mit 172 Stimmen und Gh. Sefendache mit 170 Stimmen.

M u s c e l. Eingeschriebene Wähler 233, Zahl der Botierenden 173, Gew. Conf. G. Joan Conf. mit 170 Stimmen.

N e a m z u. Eingeschriebene Wähler 166, Zahl der Botierenden 133, Gewählt die Konservativen Colonel N. Burchi mit 107 Stimmen und Dem. Nicol mit 74 Stimmen.

O l t. Eingeschriebene Wähler 323, Zahl der Botierenden 212, Gew. Manu Belu Konservativ mit 181 Stimmen.

P r a h o v a. Eingeschriebene Wähler 665, Zahl der Botierenden 416, Gewählt die Conf. Alex. G. Serghiescu mit 271 Stimmen und Dem. D. Hariton mit 267 Stimmen.

P u t n a. C. W. 460, J. d. B. 347, Gewählt die Conf. Gr. Tocilescu mit 246 St. und Nicu C. Negri mit 220 Stimmen.

R o m a n a z. Eingeschriebene Wähler 427, J. d. B. 278, Gewählt Joan M. Zaman Konservativ mit 239 Stimmen.

R. V a l c e a. Eingeschriebene Wähler 354, J. d. B. 233, Gewählt Kapitän Lamotescu Konservativ mit 222 Stimmen.

R o m a n. Eingeschriebene Wähler 188, Zahl der Botierenden 161, Gew. Alex. Jona Konservativ mit 122 Stimmen.

R. S a r a t. Eingeschriebene Wähler 316, Zahl der Botierenden 269, Stichwahl zwischen Pavel F. Robescu Konservativ mit 120 Stimmen, Hauptmann G. Pastia Junimist mit 98 Stimmen und Anton Antonescu Lib. mit 39 Stimmen.

S u c e a v a. Eingeschriebene Wähler 121, J. der Botierenden 95, Gew. Gr. I. Goilav Konservativ mit 91 Stimmen.

T e l e o r m a n. C. W. 467, J. a. B. 277, Gew. die Conf. Peter Daniulescu mit 232 St. und Conf. Athanasiu mit 232 St.

T u t o v a. C. W. 268, J. d. B. 229, Gew. die Conf. Ion Virgolici mit 159 Stimmen und Col. Nestor Rentz mit 139 St.

T e c u c i u. C. W. 262, J. d. B. 183, Gew. der Conf. M. Alexandrescu mit 179 St.

V a s l u i. C. W. 154, J. d. B. 113, Gew. Dem. C. Stati Conf. mit 110 St.

V l a j c a. C. W. 309, J. d. B. 180, Gew. Nic. N. Zadariceanu mit 177 St.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 15. Juni 1899.

Tageskalender. Freitag, 16. Juni. Protest. Justina. Kath. Venno. Griech. ort. Metrophan.

Sonnenaufgang 4.16, Sonnenuntergang 7.45.

Vom Hofe. Da es in den letzten Tagen in Sinaia und Umgebung geschneit hat, so haben J. J. M. M. der König und die Königin ihre Abreise nach Sinaia auf nächste Woche vertagt. — S. M. der König wird heute den Mosch besuchen, woselbst er der feierlichen Vertheilung der Prämien an die ausstellenden Kaufleute präsidiren wird.

Personalnachrichten. Alle Mitglieder des diplomatischen Corps, welche bereits ihren Sommeraufenthalt in Sinaia genommen haben, werden am 24. Juni nach Bukarest zurückkehren, um der Eröffnung der gesetzgebenden Körper beizuwohnen. — Der Generalsekretär im Ministerium des Innern Dem. Nenicescu ist heute aus Galatz nach Bukarest zurückgekehrt. — S. H. der Metropolitprimas ist in die Hauptstadt zurückgekehrt. — Pater Dr. Lucaciu befindet sich schon seit nahezu zwei Monaten in Rom, um beim Papste gegen die Verfolgung zu protestiren, deren Gegenstand er von Seiten seiner vorgeordneten geistlichen Behörden ist.

Ministerrath. Gestern Vormittag um halb 11 Uhr wurde im Palais unter dem Präsidium Sr. M. des Königs ein Ministerrath abgehalten.

Verlobung. Der Cassier der „Nationala“ Herr D. Marcus hat sich mit dem Fräulein Josefina Costiner, aus Botoschani verlobt.

Die rumänische Academie wird morgen Freitag den 16. Juni eine öffentliche Sitzung abhalten. Es werden sprechen: Prof. Gr. G. Tocilescu über „Neue Beiträge zur Geschichte des Zeitalters Stefan's des Großen und Vlad Tzepeß“ und Prof. Dr. B. Babesch über: „Die wissenschaftlichen Grundlagen der internationalen Sanitätskonferenz von Venedig gegen die Pest“.

Evangelische Kirchengemeinde. Auf Beschluß des Vorstandes der evangelischen Kirchengemeinde werden nachfolgende Herren vor der endgültigen Besetzung der erledigten Pfarrstelle durch die Wahl eines neuen Pfarrers Probepredigten halten: Herr Ernst Heift, gebürtig aus Franckenstein in Schlesien, gegenwärtig Hilfsprediger in Brüssel am ersten Pfingsttag, Herr Konrad Graf, gebürtig zu Sölln an der Elbe, gegenwärtig Diaconus im Chemnitz am zweiten Pfingstfeiertage — und endlich Herr Dr. Otto Sühloff gebürtig aus Frankfurt a. O. gegenwärtig Prediger in Wriezen a. O. am ersten Sonntag nach Pfingsten (Trinitatisfest).

Der berühmte Kopfrechner. Pericle Diamandi wird morgen Freitag Abend um halb neun im Saale Nr. 4 der naturwissenschaftlichen Fakultät einen Vortrag über das „visuelle Gedächtniß“ halten und diesem Vortrage eine Reihe überaus interessanter Experimente über das Kopfrechnen folgen lassen. Zu diesem Vortrage haben bloß die Vertreter der Presse und der Universität Zutritt. Im Laufe der nächsten Woche wird Herr Diamandi, der durch seine Kunst in allen Hauptstädten Europa's das größte Aufsehen erregt hat, auch eine Reihe von öffentlichen Vorträgen veranstalten.

Rumänien auf der Pariser Ausstellung. In Folge der am Reglement für die Theilnahme Rumäniens an der Pariser Ausstellung vorgenommenen Aenderungen wird unser Commissariat für diese Ausstellung sich in folgender Weise zusammensetzen: Ein Generalkommissär in Paris, welchem ein Hauptdelegirter und mehrere Ehrendelegirte zur Seite stehen werden. Ein Spezialkommissär und 8 Regionalagenten in Rumänien, welchen die Vorbereitung, Klassifizierung und Expedition der auszustellenden Gegenstände obliegt. Eine aus 5 Mitgliedern bestehende, aus dem Schoosse der Centralcommission gewählte beratende Commission. — Wie es heißt, soll der frühere Gesandte Bengescu zum Chef der Kanzlei der Ausstellung mit dem Aufenthalte in Paris ernannt werden.

Die Parlamentswahlen. Heute treten die Universitätscollegium von Bukarest und Jassy zusammen, um zwei Senatoren zu wählen. — Heute finden die Stichwahlen für das erste Deputirtencollegium statt.

Ein politisches Duell. Herr Boranescu, welcher, wie wir gemeldet haben anlässlich der Wahl im ersten Senatscollegium von Buzeu mißhandelt worden ist, hat Herrn Dem. Carp seine Zeugen geschickt.

Gegen die Miskerte. Der Domänenminister hat in der Dobrogea 70 Wagon Hirse angekauft, um sie an die hilfsbedürftigen Bauern als Samen zu vertheilen. Der Förster Balaban ist mit der Uebernahme der Hirse aus den Magazinen und mit der Vertheilung an den bestimmten Orten Romanazi, Buzeu, Ol. N. Sarat, u. s. w. betraut worden. Für die Dobrogea sind 15 Wagone bestimmt und zwar je ein Hektoliter für jeden Bittsteller. Ueberdies hat der Präsekt von Constanza die Verfügung getroffen, daß die von der Miskerte am schwersten getroffenen Bauern seines Distriktes bei den Hafengebäuden in Constanza und beim Bau der neuen Eisenbahnlinie Constanza-Cernavoda Beschäftigung finden.

Von der rumänischen Oper. Gestern fand sich beim Unterrichtsminister Herrn Take Jonescu eine aus den Herren Aurel Eliade, Bajenaru und Take Popescu bestehende Abordnung des Künstlerpersonals der rumänischen Oper ein, um dem Minister eine wohlmotivirte Denkschrift über die traurige und unwürdige Lage des Operpersonals u. über die Mittel zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände zu überreichen. Die Denkschrift ist von den Künstlern Aurel Eliade, Take Popescu, Alex. Darcianescu, N. Poenaru, C. Grigoriu, B. Ghimpeanu, D. Theodorescu, J. Bajenaru, G. Alexiu, B. A. Delin, Camelia Mihailescu, etc. etc. unterzeichnet.

Die Forderungen der Künstler gipfeln in folgenden 2 Punkten. 1.) Es möge die Verwaltung und der Fono

der Oper von jener der dramatischen Gesellschaft getrennt werden. 2.) Die Mitglieder der Oper mögen per Jahr engagiert werden, sei es nun, daß man sie unter die Beamten des Staates zähle, oder daß sie gleich ihren Kollegen vom dramatischen Fache sich als Societäre constituieren.

Es ist eine ganze Leidensgeschichte, welche aus diesen Forderungen unserer Opernkünstler spricht. Unsere Oper bildet heute eine Art von Anhängsel des Nationaltheaters, ohne einen selbständigen sachverständigen Leiter. Ueberdies bekommen die Künstler der Oper nur während der einige Monate währenden Stagione Gehalt; die übrige Zeit des Jahres können sie ohne Beschäftigung und ohne irgend welchen Verdienst spazieren gehen. Ist das ein Zustand, der eines großen nationalen Kunstinstitutes würdig ist? Haben denn Künstler von Talent und Arbeitskraft, nachdem sie mit großen Opfern Jahrelang sich für ihre Carriere vorbereitet haben, um endlich als langersehntes Ziel ihrer Wünsche ein Engagement an der nationalen Oper zu erlangen, nicht wenigstens den Anspruch darauf, daß ihnen die primitivsten Bedingungen der Existenz und ein regelmäßig fortlaufendes Einkommen gesichert werde? So wie es heute ist, kann es nicht bleiben, und der Name des Mannes, welcher heute an der Spitze des Unterrichtsministeriums steht, bürgt uns dafür, daß eine Amendierung unleidlich gewordenen Zustände eintreten wird.

Regen. Im Laufe des Dienstag hat es an folgenden Orten des Landes, wenn auch nur sehr wenig, geregnet: Baceschi—Roman, Bira—Roman, Botofchani, Burdujeni, Dorohoi, Falticeni, Gheraeschti—Roman, Jassy, Roman und Vidra-Putna.

Sanitäre Maßnahmen. Da in Sinaia die Mäsern grassieren, ist der Generaldirektor des Sanitätsdienstes Dr. Dreja in Begleitung des Sanitätsinspectors Mihail dahin abgereist, um alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie und zur Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Gegend Sinaia-Busteni einzuleiten. Hauptsächlich werden die defekten Abzugskanäle, die Latrinen und die Verunreinigung des Prahovathales ins Auge gefaßt werden.

Eine Doktorthese. Der frühere Interne des Brancovanospitals Doctor Lazar Weiß hat als These für die Erlangung des Doctorgrades der Medizin und Chirurgie eine verdienstvolle Arbeit über die Verwendung des Ichtiols als Heilmittel bei Frauenkrankheiten veröffentlicht. Die Arbeit ist dem Andenken des unvergesslichen Dr. Wilhelm Krenniz gewidmet, dessen Schüler der neupromovirte Arzt war.

Kleine Nachrichten. Der Präfect des Distriktes Constanza Cananau ist beauftragt worden bei der Primarie der StadtConstanza eine Enquete einzuleiten.—Mehrere ausländische Gesellschaften werden bei dem Domänenminister um die Bewilligung einkommen, in verschiedenen Gegenden des Landes und hauptsächlich in der Dobrogea Bergbau betreiben zu dürfen.—Im Badeorte Gaboro ist am 1. Juni eine Post-Telegraphen- und Telefon-Station errichtet worden.

Schwurgerichtssession. Heute wird im ganzen Lande die erste Session der Schwurgerichte im Monate Juni (a. St.) eröffnet. Mit der Verhandlung der Prozesse wird am Freitag begonnen werden.

Zur Pestfrage. Dem öst.-ung. Consul in Galatz kam die Nachricht zu, daß der Agent der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Lloyd“ in Constanza den Auftrag erhalten hat, den aus Mecca zurückkehrenden ottomanischen Pilgern aus der Dobrubtscha keinen Passirschein nach Oesterreich zu geben. Dieselbe Maßregel soll auch auf die bosnischen Pilger angewendet werden, welche über Constanza nach Mecca abgereist sind und wahrscheinlich auf demselben Wege in ihre Heimath zurückkehren werden.—Aus Pera wird dem Ministerium des Aeußern telegraphirt, daß mehrere fremde englische Schiffe mit der Bestimmung für das schwarze Meer den Bosporus passirt haben, ohne sich der Quarantaine zu unterwerfen.

Brandchronik. Gestern Nachts um halb drei ist in der Str. Regala in Braila Feuer ausgebrochen, welches vom heftigen Winde unterstützt, bald große Dimensionen annahm. Die Häuser der Victoria Berzea, Sotira Ghenciu Mina Vasile und des Jancu Mihailescu wurden vollkommen eingäschert, und auch ein in derselben Straße befindliches griechisches Kaffehaus wurde ein Raub der Flammen. Der Feuerwehr gelang es erst nach mehrstündigen außerordentlichen Anstrengungen des verderblichen Elementes Herr zu werden. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Die Buchereraffaire vor dem Kassationshofe. Gestern kam vor der zweiten Section des Kassationshofes der Recurs der wegen Auswucherung von Minderjährigen vom Bukarester Apellhofe verurtheilten Bucherer zur Verhandlung. Bekanntlich waren die Bucherer Nicolae Ciurcu zu 7 Monaten, Avram Marculescu zu 6 Monaten, die Mafler Zentler und Jean Avramescu zu je 3 Monaten und der geflüchtete Victor Radulescu in contumaciam zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Der Recurs der beiden Mafler wurde zurückgewiesen, während dem Recurse Ciurcu's und Marculescu's stattgegeben und ihre Affaire zur neuerlichen Verhandlung vor den Apellgerichtshof in Craiova gesendet wurde.

Verhütetes Brandunglück. Im ersten Stockwerke des in der Strada Schelari gelegenen Hauses Nr. 10 explodirte gestern Abend in Abwesenheit der Bewohner eine brennende Tischlampe, deren Inhalt sich auf das Tischtuch ergoß, welches sofort Feuer fing. Durch den außergewöhnlich hellen Schein, der sich mit einem Male verbreitete angelockt, eilte der im Erdgeschosse desselben Hauses etablirte Gastwirth Bernard Moscovici herbei, mit einem Blicke übersah er die drohende Gefahr und warf, ohne die Geistesgegenwart zu verlieren, alle im Umkreise befindlichen Tücher und Decken, auf den Feuerheerd, so daß

es ihm nach kurzer Bemühung gelang, die Flammen zu ersticken und weiteres Unglück zu verhüten.

Anfälle. Gestern Vormittag stürzte der in der Metallgießerei Lemaitre in der Calea Bacaresti Nr. 239 beschäftigte Arbeiter Christache Toma aus einer Höhe von 4 1/2 m. von einer Leiter. Der Unglückliche, welcher nächst einer schweren Verletzung am Kopfe sich noch einen Bruch des linken Armes zugezogen hat, wurde in nahezu hoffnungslosem Zustande ins Brancovanospital transportirt.—Gestern wurden die Pferde an der Birja Nr. 695 scheu und passierten in rasendem Laufe die Str. Bransari. Einige Bewohner dieser Straße eilten zu Hilfe und wollten die Pferde anhalten. In diesem Augenblicke fiel der Birjar vom Bocke, und die Räder des Wagens gingen über seinen Körper weg. Der Unglückliche wurde in schwerverletztem Zustande ins Colentinaospital transportirt.

Die Polizei von Schilda. Unsere Polizei hat entschieden Talent zur unfreiwilligen Komik, und sie weiß den traurigsten Dingen eine gewisse humoristische Seite abzugewinnen. So hat sie es verstanden, aus der Tragödie von dem Ueberall und Nirgends, von dem stets gehehenen und niemals findbaren Massenmörder der Gastwirth von Bukarest eine Posse zu machen, über welche man sich fröhlich lachen könnte, wenn sie nicht gar so dumm wäre. Bekanntlich hat der Mörder, als er am Sonnabend früh vom Sergenten Sigravu angehalten wurde, die Hände in der Tasche gehalten. Seit dieser Zeit haben die Nachtsergenten eine wilde Jagd auf alle diejenigen eröffnet, welche in der Nacht mit den Händen in der Tasche die Straße passiren. Und wenn die Betreffenden gar noch das Unglück haben eine dunkle Gesichtsfarbe und einen kleinen Schnurrbart zu besitzen, so ist die Katastrophe fertig. Unter der Zahl der Bedauernswerthen, die dem Scharfsinne unserer Hermandad zum Opfer fielen, befindet sich auch der Schauspieler N. Grigorescu, welcher mit der Truppe Greku im Etablissement Mitica Georgescu spielt. Gestern Nachts um die ominöse Zeit von halb drei ging Herr Georgescu bequem schlendernd, mit den Händen in der Tasche nach der Theatervorstellung nach Hause. Dem Sergenten, an dem es vorüberkam, kam er wie eine plötzliche Erleuchtung. „Halt, dachte er sich, das ist ja der Mörder, wie er lebt und lebt, ihm nach.“ Und nachdem er seinen ersten abergläubischen Schrecken überwunden, gab er das Alarmzeichen und machte sich mit einigen anderen Collegen auf die Verfolgung des „Mörders“. In der Allee Blanc auf der Chaussee Bonaparte kamen sie dem gefährlichen Manne bis auf wenige Schritte nahe und feuerten zwei Revolvergeschosse auf ihn ab. Daß ihnen trotz ihrer heldenmüthigen Tapferkeit die Hand hiebei gewaltig zitterte, war in diesem Falle ein großes Glück, denn so kam der arme Schauspieler mit dem bloßen Schrecken davon. Die Sache klärte sich ja später in zufriedenstellender Weise auf. Nur als Herr Georgescu den Stützen der öffentlichen Sicherheit vorhielt, wie sie ihn für den Mörder halten konnten, da er doch keinen Schnurrbart habe, so erklärten sie ganz naiv, sie hätten das in ihrer furchtbaren Aufregung gar nicht bemerkt.

Selbstmord im Cismegiu. Gestern Abends um halb 6 hat sich ein etwa 55 jähriger, wohlgekleideter Mann im Cismegiuparke durch zwei Schüsse aus einem kleinkalibrigen Revolver entleibt. Der zweite Schuß war in die rechte Schläfe abgefeuert worden, das Geschöß drang durch die linke Schläfe hinaus und verursachte den sofortigen Tod des Unglücklichen. Auf die Detonation des Schusses sammelte sich natürlich sofort ein zahlreiches Publikum an, und auch der Commissär der 19. Polizeisektion fand sich kurz darauf an Ort und Stelle ein. Keiner der Anwesenden erkannte indessen den Selbstmörder, welcher im Blut gebadet, mit dem Gesichte nach aufwärts am Boden lag. Auch über die Ursachen des Selbstmordes ist bis jetzt absolut nichts bekannt. Noth kann es nicht gewesen sein, denn der Selbstmörder war, wie schon gemeldet gut gekleidet und hatte, wie sich nachträglich herausstellte, einen Geldebtrag von 53 Frs. bei sich. Wahrscheinlich ist es, daß irgend ein physisches oder moralisches Leiden den Unglücklichen in den Tod getrieben hat.

Das Diebsgeschindel. Der Tribunalpräsident Madrod in hat bei der Polizei die Anzeige erstattet daß ihm auf seinem Gute Mostitea im Distrikte Ilfov 47 englische Schweine gestohlen worden seien. Der Dieb wurde in der Person eines in der Str. Fluorului Nr. 29 wohnenden gewissen Dum. Zablan ausfindig gemacht.—Der in der Str. Ceairului Nr. 5 wohnhafte Vasile Jonescu wurde verhaftet, weil gegen ihn der dringende Verdacht vorliegt, daß er einem Sergenten der Musik des 4. Infanterieregimentes Ilfov 235 frs. gestohlen habe.

Ein Revolverattentat. Der beim Milchhändler Ion Anghel in der Str. Laptari Nr. 16 bedienstete Ion Suran lebte schon seit langer Zeit in bitterster Feindschaft mit einem andern, beim Milchhändler Peter auf der Chaussee Pantelemon bediensteten Burschen, namens Bilau. Gestern begegneten die beiden Gegner einander an einer Straßenecke und begannen natürlich sofort mit einander zu streiten. Plötzlich zog Suran, ein jähzorniger, gewaltthätiger Mensch, einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf Bilau, den er an der rechten Hüfte verwundete. Bilau wurde in schwer verletztem Zustande ins Pantelemonspital transportirt. Suran hat bei seiner Verhaftung eingestanden, daß er den Bilau habe ermorden wollen.

Ein bestialischer Mordveruch. Die beiden Individuen Ion Dasulescu und Spinescu in Jassy hegten schon seit langer Zeit gegen den in der Strada Tataraschi wohnenden Gh. Nicolae einen tiefen Groll, welchem sie vorgestern in geradezu bestialischer Weise Luft machten. Sie packten nämlich dem armen Nicolae auf, fingen ihn ab und beguben ihn lebendig in einer Sandgrube. Zum Glück für Nicolae kamen einige Passanten vorüber, welche seine halberstickten Weherufe hörten und ihn aus der Grube zogen. Seine beiden heimtückischen Angreifer wurden verhaftet.

Morde. Auf dem Territorium der Gemeiade Raducaneni in Distrikte Jassy wurde gestern der schrecklich verstümmelte Leichnam des Einwohners Theodor Zaharia gefunden. Da offenbar ein Verbrechen vorliegt, so wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.—Ein gewisser Darie Theodor, Waldhüter auf dem Herrn Peter Carp gehörigen Gute Izibanesti im Distrikte Vaslui wurde gestern von unbekanntem Verbrechern erschossen. Die Mörder warfen den Leichnam des Ermordeten in einen Brunnen und zündeten dann die Wohnung des Waldhüters an. Es ist bis jetzt nicht gelungen, die Spur der Mörder aufzufinden.

Witterungsbericht vom 15. Juni.—Mittheilung des Herrn Menu Optiker, Victoria Straße Nr. 88. Nachts 12 Uhr + 12° 5' Früh 7. Uhr + 15 Mittags 12 Uhr. + 15° Grad Celsius. Barometerstand 753. Himmel bewölkt.

Theater, Kunst und Literatur.

Dacia-Theater. Samstag den 17. d. M. veranstaltet der Verein „Malhim und Poete-Zedek“ eine große Vorstellung zu Gunsten armer mittelsofer Schulkinder. Gegeben wird das allseits beliebte Drama in 4 Akten von E. Heinmann „Des Vaters Fluch“ unter gefälliger Mitwirkung der Frau Susanna Seidler, gewesenes Mitglied des Czernovitzer deutschen Theaters. Die übrigen Darsteller sind Mitglieder des Vereines „Tinerimea Zionista Dr. Hertzl“. Angesichts des humanitären Zweckes ist vorauszu sehen, daß diese Wohlthätigkeitsvorstellung recht zahlreich besucht sein wird.

Auswärtige Neuigkeiten.

Deutschland in China.

Berlin, 14. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist die Audienz des deutschen Gesandten bei dem Kaiser und der Kaiserin-Regentin von China, in welcher der Gesandte dem Kaiser den Schwarzen Adler-Orden und der Kaiserin zwei kostbare Girandols überreichte, befriedigend verlaufen. Beide sprachen dem deutschen Kaiser telegraphisch ihren Dank aus. Es zeigt sich, daß die entschiedenen deutschen Maßnahmen bei der Regierung und der Bevölkerung von guter Wirkung waren. Die wiederholten Meldungen ausländischer Blätter, daß China gegen die Deutschen in Schantung ein feindseliges Vorgehen plane, haben sich als Erfindungen erwiesen.

Zur Verhaftung des italienischen Spions.

Paris, 14. Juni. Der in Nizza verhaftete italienische General Giletta di St. Joseph wohnte seit bereits einem Monat in seiner Villa und benützte diese Zeit zu Aufnahmen der in der Nähe der Stadt befindlichen Befestigungen. Bei der Verhaftung hatte der General ein Skizzenbuch bei sich, dessen Inhalt jeden Zweifel an der verbrecherischen Thätigkeit des Verhafteten ausschließt. Die Villa des Spions wurde behördlich versiegelt, die vorgefundenen Papiere und Pläne compromittiren Giletta noch mehr. Im Jahre 1889 wurde Giletta bereits einmal wegen Verdachtes der Spionage verhaftet, mußte aber infolge mangelnder Beweise auf freien Fuß gesetzt werden. Der General gesteht ein, bei seiner ersten Verhaftung eine Mission gehabt zu haben, leugnet aber jetzt die ihm zur Last gelegte Spionage. Vor dem Nizzaer Correctionstribunal wird demnächst diese Spionageaffaire zur Verhandlung kommen.

Verkauf der canarischen Inseln.

Brüssel, 14. Juni. Wie verlautet beabsichtigt der Congostaat den Ankauf der Capverdeinseln von Spanien um fünf Millionen Pesetas. Es finden bereits Verhandlungen mit Spanien statt. Der Congostaat wird auf den Inseln eine Kohlenstation und ein Sanatorium errichten.

Frankfurt, 14. Juni. Aus Sidney (Australien) meldet die „Frkf. Ztg.“: Die 1876 geborene Gräfin Elisabeth Wolf-Metternich, die sich einige Zeit im Lovettokloster aufgehalten und kürzlich die Rückreise nach Europa angetreten, ist bald nachdem der Postdampfer die Rhede von Colombo verlassen, gestorben.

Darmstadt, 14. Juni. Der Großherzog ist nicht an den Mäsern, sondern an den Blattern (Varioliden) erkrankt. Sein Zustand war gestern ernst bei starkem Fieber, das über Nacht nachgelassen. Der Verlauf ist normal, das Allgemeinbefinden befriedigend. Als behandelnde Aerzte wurden Dr. Eingebrod und Kiegel aus Gießen berufen.

Rom, 14. Juni. Die Blätter melden aus Neapel daß in einem Zimmer eines dortigen Hotels die Leichen eines jungen Mannes und einer Frau aufgefunden wurden. In der Reisetasche des jungen Mannes befand sich eine Karte, welche den Namen „Baron Leopold Werburg aus Wien“ trug, die Wäsche der Frau war mit „M. B.“ gemerkt. Neben den Leichen fand man zwei Revolver. Aus der Art der Verwundungen wird geschlossen, daß der junge Mann zuerst die Frau und sodann sich selbst erschossen habe.

Konstantinopel, 14. Juni. Der Direktor der Gruben in Kassandra, Chevallier, wurde von Briganten entführt. Die Pforte hat an die vier Kretamächte Vorstellungen wegen ungerechter Einhebung des Einfuhrzolles für Waaren türkischer Provenienz erhoben, da diese denselben Zöllen auf Kreta unterworfen sind wie die anderer Staaten.

Lazarine.

Von
Andree Theuriet.

Der alte Landauer, der in einer Staubwolke auf der Landstraße von Chauvigny dahinrollte, hielt plötzlich, knapp vor den ersten Häusern des kleinen Städtchens, an; der Kutscher sprang schimpfend und fluchend ab, und Saint-Martial, der Reisende, fragte verwundert, was es denn eigentlich gäbe.

„Was es gibt? Himmeltreuzdonnerwetter! Es gibt, daß ich eine Schraube von einem meiner Räder verloren habe; und nun können wir nicht weiter! Wir müssen da übernachten, wenn wir überhaupt in diesem Neste einen Unterschlupf finden.“ Saint-Martial war 54 Jahre alt; ein Alter, in welchem man die Bequemlichkeit zu lieben beginnt. Die Aussicht, in einem zweifelhaften Gasthause übernachtet zu müssen, hatte denn auch durchaus nichts Verlockendes für ihn und versetzte ihn weiteher in die denkbar schlechteste Laune. Er war auf dem Wege nach dem Kloster von Fontgombald gewesen, woselbst er, einer Einladung des ihm befreundeten Abtes folgend, Erholung und Ruhe suchen wollte. Saint-Martial hatte in allen seinen Hoffnungen Schiffbruch gelitten. In seiner Jugend ein begabter Schriftsteller, träumte er von dramatischen Erfolgen, von Ruhm und Ehre. Allein seine Stücke hatten alle nur einen Achtungserfolg, und so versuchte er es denn mit der Politik. Durch zwanzig Jahre mühte er sich als Deputierter vergebens ab, für Recht und Besserung einzutreten. Unsonst! Und so schied er denn aus dem parlamentarischen Leben, an Leib und Seele gebrochen. In seiner Niedergeschlagenheit traf ihn die Einladung seines Freundes, des Abtes von Fontgombald wie ein Lichtstrahl, und er machte sich eiligst auf den Weg, um Vergessenheit zu finden.

Seine schlechte Laune verflüchtigte sich aber zu sehendes, als er sich seinen erzwungenen Rastort näher betrachtete; man konnte sich nichts Entzückenderes denken, als dieses, mitten im Grün gelegene, lachende, idyllische Städtchen.

„Wie heißt doch der Ort?“ fragte er den Kutscher.

„Angles, und der Fluß dort Englin!“

„Angles! Wo hatte er nur diesen Namen gehört? Er kam ihm so bekannt, so vertraut vor, und es war ihm, als ob etwas unsagbar Schönes, Duftiges aus seiner Jugendzeit mit diesem Namen verknüpft sei. Ja, und nun wußte er es auch! Angles war das Städtchen, in welchem Lazarine einen kleinen Landsitz besaß, dessen Lob sie nicht müde wurde ihren Freunden vorzuführen. Lazarine Perceval, die reizendste Schauspielerin ihrer Zeit! Damals, als Saint-Martial noch an seine dramatische Zukunft glaubte, da hatte sie auch stets die Hauptrollen in seinen Stücken gespielt; und damals war es auch, daß er sie ebenso glühend als platonisch liebte. Und dann war der Krieg gekommen und er hatte sie aus den Augen verloren. Später hatte er nur noch einmal gehört, daß sie, der Erfolge müde, sich auf ihren Landsitz zurückgezogen hatte.

Während er gedankenvoll durch die engen Gäßchen schritt, sah er Lazarine im Geiste vor sich. Groß, schlank, mit weißem, matten Teint, schwarzen Haaren und Augen—Augen, die hellbraun und zärtlich waren u. in der Erregung goldig schimmerten! — Wie merkwürdig, dachte er, muß ich mit Gewalt in diesem Neste zurückgehalten werden, um meine Jugendliebe wiederzufinden!“

Raum daß er in dem Gasthause untergekommen war,

Prinz Niko.

Roman
von
G. Wely.

7)

Da sitzt dann der Vater, dort Großpapa, Frau v. Ammer, der alte Kammerath, Dr. Willers, und sie muß in ihrem Bett liegen. Das ist eine Qual! Sie verschränkt beide Arme auf dem Rücken und wandert über den Hausflur und stellt sich auf die oberste der Steinstufen, die in Hof und Garten hinunterführen. Die Spazier hüpfer herum das Federvieh jagt einander, der schwarze Teufel liegt im Sonnenschein und hebt den Kopf und sieht nach ihr, als erwartete er, daß sie ihn wie sonst ruft. Aber sie mag nicht, sie ist zu ärgerlich. Da öffnet sich links die Kaminthür, ein Stück des Jagdwagens wird sichtbar — heut fährt Vater nicht mal über Land: Balzer kommt heraus, heidnarmelig mit der grauen Weste, die blanke Knöpfe hat, und zieht seine Jacke draußen an. Er ist ein großer, starker Mensch mit rothem Gesicht und einem röthlichen Stoppelbart. Er pfeift ein paar Takte und sieht dabei vergnüglich in die Luft; endlich muß er sie entdeckt haben.

„N' Abend, Fräuleinchen!“

Sie antwortet ganz gnädig: „Guten Abend, Balzer. Er macht ein paar Schritte auf sie zu. „Und so schön gepußt! Ein Mensch sagt ihr endlich auch mal etwas Höfliches.“

„Es ist doch Vaters Geburtstag!“

„Freilich — und Besuch.“

Sie kneift die Lippen aufeinander; selbst der muß sie daran erinnern.

Der Kutscher kommt näher.

„Wo ist denn die Frau Medizinalrätthin?“

„Wahrscheinlich oben!“

erkundigte er sich denn auch sofort um „Madame Lazarine Perceval!“

„Madame Perceval“, antwortete die Wirtin, „ich glaube wohl, daß man die gute Dame kennt und stolz darauf ist, sie eine von den unseren zu nennen. Eine so reizende, freigebige Frau, der Schutz unserer Armen! Sie wohnt unweit der Kirche, in dem schönen Hause mit dem Borgarischen voll blühender Erysanthenen.“

Saint Martial machte sorgfältig Toilette, und dann ließ er sich zu Lazarinens Hause führen.

Eine alte Magd mit einem blühend weißen Häubchen öffnete, übernahm seine Karte und führte ihn in einen kleinen eleganten Salon, in dessen Arrangement er Lazarinens feinen, exquisiten Geschmack wiederfand.

„Fünfundzwanzig Jahre“, seufzte er, „wie werde ich sie wiedersehen!“

Ein fröhlicher Ausruf: „Wie, Sie sind's, lieber Freund?“ unterbrach ihn. Lazarine stand vor ihm und reichte ihm lächelnd beide Hände zum Gruß. Nein — sie hatte sich nicht allzu sehr verändert! — Ihre Haare waren wohl weiß, aber es sah aus, als wären sie mit Absicht gepudert, um den klaren, weißen Teint, die goldig schimmernden Augen noch mehr zur Wirkung zu bringen. Auch ihre Gestalt war noch schlank und biegsam und ihr Lächeln bezaubernd wie vor und eh!

Er erfaßte ihre Hände, küßte sie zärtlich und erzählte das Unglück, welches ihn zu seinem Glücke nach Angles, verschlagen hatte.

„Welche Freude, mein Freund! — Aber nun müssen Sie auch mit mir dinieren, sobald kommen Sie von mir nicht fort!“

Sie gieng einen Moment in die Küche, um die nöthigen diesbezüglichen Weisungen zu geben, kam dann aber gleich mit glückstrahlendem Lächeln zurück, und die Fragen gingen aufs Neue au.

„Also, wohin wollten Sie eigentlich, als der glückliche Zufall Sie gerade vor meinem Heim absetzte?“

„Nach Fontgombald.“

„Wie, ins Kloster, ja haben Sie den die Absicht, Mönch zu werden?“

Und da erzählte er ihr denn von all seinen Misserfolgen, seinen Enttäuschungen, von den bitteren Erfahrungen, die er im Leben und an seinen Mitmenschen gemacht, und wie er denn müde und des Lebens überdrüssig, nach Ruhe und Frieden verlange!

Lazarinens goldige Augen schimmerten feucht, und sie drückte dem Freunde, im stummen Mitgefühl, leise die Hand; und um ihn aufzuheitern und auf andere Gedanken zu bringen, fieng sie von der Vergangenheit und ihrer glücklich gemeinsam verlebten Jugendzeit zu sprechen an. Sie erinnerte ihn an ihre damaligen Freunde an seine Stücke, in welchen sie die meisten Rollen creierte, an Leid Freud, das sie treulich miteinander durchgemacht hatten. Und dann berichtete sie, wie sie des Theaters müde geworden war und eines schönen Tages Paris verlassen hatte, um sich in diesem stillen, grünen Winkel zu verbergen. „Sie wissen ja“, meinte sie lächelnd, „daß ich im Grunde genommen stets eine echte, rechte, spießbürgerliche Natur war!“

Unter Plaudern und Scherzen setzten sie sich dann zu Tische, zu dem köstlich bereiteten Diner. Lazarine füllte die Gläser mit schäumendem Wein und trank Saint-Martial zu.

Auf Ihr Wohl, alter Freund, auf unsere Jugend, auf unsere Erinnerungen! Thun Sie mir Bescheid, mein Wein ist gut; Sie werden selbst im Kloster von Fontgombald keinen besseren kriegen. Fontgombald! Saint-Martial dachte längst nicht mehr daran. Sein Ruhe-

„Ich möchte — Fräuleinchen, wenn Sie sie mal raus rufen möchten, die Frau Medizinalrätthin!“

Sie sieht den Menschen ganz erstaunt an und schüttelt den Kopf.

„Ne, ne, man nich' so, Fräuleinchen, sie wird es schon thun. Hab' ihr was zu sagen, alleine — ich mein die Mädchen drin brauchen auch nicht alles zu wissen.“ Er hat ein behagliches Lächeln um seine breiten Lippen, und er bewegt den Kopf auf dem Stiernacken hin und her. „Nämlich — so müßten Sies anbringen, Fräuleinchen!“

Doda steht einen Augenblick und überlegt, und dann nickt sie, spreizt beide Hände aus und hüpfst vergnügt hinein. Nun geht etwas vor, nun ist sie eine wichtige Person, wenn auch nur für Balzer. Der bleibt in der Mitte des Hofes stehn, guckt wieder in die Luft und pfeift noch einmal, dann schreucht er die Spazier auf und schlendert langsam den Steinstufen zu. Er ist gerade vor denselben angelangt, als Frau von Reisenstein in der Thüröffnung erscheint.

Sie hebt den blonden Kopf hoch, sieht forschend in das rothe Gesicht des Mannes und sagt beinahe unwillig: „Was ist es denn, Balzer? Können Ihr Euch denn nicht an meinen Mann wenden? Ich wüßte nicht —“

Der Kutscher macht seinen allerhöflichsten Kraxfuß.

„Frau Medizinalrätthin — das, ne, das wollte ich nich.“

Diesmal geht es Sie nämlich alleine an.

Ihre feinen Schultern zucken, sie hat absolut kein Talent, mit diesen Leuten den richtigen Ton zu finden, Theilnahme für ihre Anliegen zu zeigen. Eine richtige Doctorsfrau wäre sie nicht, sagt ihr Mann oft tadelnd. Er hat sie dazu erziehen wollen, aber ohne Erfolg, und endlich die Mühe aufgegeben. Sie fühlte so wenig Vocation dazu, wie für die Thätigkeit einer Oberpfarverin. Jetzt mag ja dem da wieder ein Kind krank sein, daun denkt man an ihre Küche.

Sie athmet den Fliederduft ein, der vom Garten herüber dringt, ihre beweglichen Nasenflügel, die Nase ankündigen, zittern leise. Sie liebt den Geruch.

Balzer sieht am Hause hinauf. „An wenn Frau Medizinalrätthin man bloß bis uach dem Birnbaum zu

Erholungsbedürfnis war vergessen, er sah nur die Augen Lazarinens, diese zärtlich, goldig schimmernden Sterne, welche seine Jugend bedeuteten, und die er so sehr geliebt hatte.

„Lazarine“, flüsterte er mit leicht bewegter Stimme, „Lazarine, wissen Sie auch, daß ich Sie heiß geliebt habe und es Ihnen nie zu aeteben wagte!“

„Mein Freund, Vertrauen für Vertrauen! Ich ahnte es und wartete sehnsüchtig auf Ihre Erklärung — aber Sie blieben stumm wie ein Fisch!“

„Weil ich das „Zurückgewiesenwerden“ fürchtete, weil Sie mir zu schön, zu gefeiert waren! Und dann munkelte man auch von einem Anderen, und so ist mir denn meine Erklärung stets im Halse geblieben.“

„Thörichter, ungeschickter Mensch! Ein Wort nur Ihrerseits, und ich wäre Ihnen um den Hals gefallen! Aber das sind alte Sachen, von denen man nicht mehr sprechen soll!“

„Im Gegentheile“, rief er mit warmem, lebenden Tone. „Ich liebe Sie noch immer, so wie ich Sie geliebt habe, meine Jugendgeliebte, meine schöne Lazarine von einstens!“

Und er nahm ihre Hände und küßte sie leidenschaftlich. — Lazarine von dieser plötzlich wieder auflebenden Liebe überrascht, blieb einen Moment wie betäubt sitzen, während ein schönes, glückliches Lächeln über ihre Züge glitt — aber sie ermannte sich rasch, und indem sie aufstand, sagte sie lachend:

„Aber, lieber Freund, seien Sie doch geschickt — ich bin ja doch eine alte Frau!“

„Sie, Lazarine, alt? — Nein, Sie sind anbetungswürdiger denn je!“

„Nein, lieber Freund, Sie irren. Ich bin eine alte, spießbürgerliche Frau, die Ihnen nur Ihre Jugendliebe begehrenswert und schön erscheinen läßt! Und wenn man den Fünfsigern nahe ist, dann sind solche Schwächen nicht mehr passend. Wenn ich Ihnen heute glauben würde, möchten wir es beide morgen bitter bereuen. Glauben Sie mir, mein Freund, in unserem Alter sind Thorheiten ungefähr und Enttäuschungen umso schwerer zu ertragen. So gut ich Ihnen auch bin — in diesem Falle rathe ich Ihnen, lieber ins Kloster zu Ihrem Freunde zu gehen!“

Und sie lachte aus vollem Halse, indem sie ihm, wie abtinnend, freundlich die Hände reichte. Als Saint-Martial sah, wie schärzhaft sie die Sache nahm, seufzte er tief auf und empfahl sich. Lazarine begleitete ihn bis ins Vorhaus und sagte im zärtlichsten Tone zu ihm:

„Danke, lieber Freund, für Ihren Besuch, und keinen Groll gegen mich! Ich weiß nicht, wann und ob wir uns je wiedersehen, aber ich weiß, daß wir Freunde sind und bleiben; unarmen wir uns als solche!“

Den nächsten Morgen sollte Saint-Martial wieder in seinem Landauer auf der Straße nach Fontgombald. Es war ein schöner sonniger Morgen, aber es war Herbst. Die Blätter roth und gelb und die Luft voll „Altweibersommer“. Trübselig blickte Saint-Martial in diese Herbststimmung, sie paßte so ganz für ihn. Lazarine hat Recht, dachte er, der Liebestraum gehört zum Frühling — uns paßt er nicht mehr. Und die letzten Herbstblumen haben wirklich alle einen unangenehmen bitteren Duft! Da fuhr der Wagen bei der Abtei vor und mit resigniertem Lächeln las er die Aufschrift über der Thüre:

„Cella continuata dulcoelcoit“

herunter kommen wollten. Es braucht nicht Feder zu hören.“

Sie geht ihm langsam nach, Doda hüpfte hinter her. „Es is nämlich was gefunden. Die Frau Medizinalrätthin werden es schon vermist haben!“ Und er greift in seine Westentasche.

Die schöne Frau sagt nichts, sie sieht ihm zu, wie er umständlich erst an der rechten Seite sucht, dann an der linken — endlich bringt er einen in Papier gewickelten Gegenstand zum Vorschein. Mit den rothen, dicken Fingern öffnet er die Umhüllung.

„Aber, Minni, das ist ja —“ Doda vergeht der Athem fast vor Erstaunen.

„Still!“

Doda fühlt einen festen Druck gegen ihre Schulter, nur mit lautlosen Lippen sagt sie jetzt, was sie vorhin herausrufen wollte:

„Dein Smaragd!“

Balzer tritt von einem Fuß auf den andern.

„Nicht wahr, Frau Medizinalrätthin?“

„Ja! Ja!“ Dabei blickt sie forschend in das Gesicht des Kutschers.

„Nämlich, ich kannte doch das Ding“, sagte Balzer.

„Ich danke Euch!“ Sie streckt die brillantengeschmückten Finger nach dem Schmuckstücke aus. „Ich — hatte — es noch gar nicht vermist“, sagte sie, „sonst hätte ich natürlich suchen lassen. Nun ist mir das erspart geblieben.“ Und rasch umschließt sie den Stein mit der Hand und holt mit der anderen ihr Portemonnaie heraus.

„Da, Balzer.“ Dann will sie sich wenden.

Der Kutscher hat ein eigenthümlich krächzernes Husten, das sie noch einmal aufschauen läßt.

„Hm! ja —“ macht er gedehnt.

„Die Frau Medizinalrätthin fragen gar nicht, wo's denn auch eigentlich gefunden is!“

„Ich hab' den Stein ja wieder.“

„Ja, freilich. Nämlich im Augustenthurm!“

„Ach!“ sagt Doda mit ihrem erstauntesten Gesicht

„In dem Thurm — hu, da soll's ja spuken!“

Bunte Chronik.

Von der Königin Wilhelmine der Niederlande weiß der „Morning Leader“ einige nette Ausprüche zu erzählen. Als hervorragende Charakterzüge der jungen Königin gelten ihre Offenheit und ihr natürliches Wesen. Das hindert sie indes wenig daran, den traditionellen Stolz des Hauses der Oranier zu besitzen und aufrichtige Begeisterung über die Thaten ihrer großen Vorfahren an den Tag zu legen. Bei einem früheren Besuche in England, von dem Prinzen von Wales um ihre Meinung über das englische Volk befragt, erwiderte sie schlagfertig: „Ich halte die Engländer für reizende und liebenswürdige Menschen, was mich umso angenehmer überrascht, als ich das nach ihren Landsleuten, die ich in Holland kennen lernte, kaum vermuthen durfte, königliche Hoheit.“ Der englische Thronfolger hat über diese Antwort Lachtränen vergossen. . . Wie erwähnt, der Stolz auf ihren Namen und das Bewußtsein, daß von ihr der Weiterbestand der Dynastie abhängt, lassen die Königin Wilhelmine dennoch bescheiden auftreten. Kurz nach ihrer Thronbesteigung lud sie eine Anzahl Kinder der Hofwürtenträger zum Thee zu sich, und als eine liebenswürdige Wirthin auftretend, schenkte sie persönlich die Tassen für ihre jungen Gäste ein. Ein intelligentes kleines Mädchen konnte es nicht übers Herz bringen, ruhig zuzusehen, wie eine wirkliche Königin, „ihre Königin“, in dieser Weise ihre Unterthanen bediente; sie bat um die Erlaubniß Ihrer Majestät helfen zu dürfen, und ersuchte die Königin zugleich, sich hinzusetzen. „Nein, Ihr seid heute sämmtlich meine Gäste,“ lautete die Antwort der lächelnden Königin. „wenn ich zu Euch komme, dürft Ihr mir Thee einschenken, und dann werde ich gern bei Euch Platz nehmen.“

Die Wetterkatastrophe in Madrid. Ein Unwetter furchtbarster Art ging wie wir bereits telegraphisch berichteten, in Spanien, namentlich über Madrid, nieder. Folgende Details liegen über die Wetterkatastrophe vor: Nachdem Tag und Nacht Gewitter gewüthet hatten, ging ein Hagelsturm nieder, wie ihn Madrid und Spanien noch nicht erlebt haben dürften. Der Sturm währte nur eine halbe Stunde, während welcher Zeit taubeneigroße Eisstücke herniedergingen. Dann aber waren alle Straßen wie im Winter bis sechs Zoll hoch mit diesen Eisstücken bedeckt. In der Windrichtung sind alle Fensterscheiben der Stadt zertrümmert, Telephon- und Telegraphendrähte hängen zerissen hernieder. Thiere und Menschen stürzten verwundet in den Straßen nieder und die Straßenhändler haben unbeschreiblich gelitten. Madrid sieht chaotisch aus. Der Schaden an Leben und Eigenthum ist ungeheuer.

In Madrid haben alle öffentlichen und viele Privatgebäude Lichthöfe und Glasdachungen von großer Ausdehnung, ähnlich wie der Londoner Krystallpalast. Alle diese sind zertrümmert durch den Hagel, dessen Höhepunkt ein zwölf Minuten dauerndes, ununterbrochenes Bombardement von eiergroßen Kugeln war, mit großen Stücken vermischt. Keine Straßenlaternen, kein Kandelaber ist ganz geblieben. Die niederstürzenden Telephon- und Telegraphendrähte verwickelten sich auf den Straßen und hemmten den Verkehr. Zu Hunderten gingen Pferde mit ihren Wagen durch, zahllos sind die Verwundungen. Der Sturm dauerte eine halbe Stunde und verursachte einen Lärm, der einer Kanonade gleich.

Madrid hat keine Anlagen, keine Gärten mehr. Alle Bäume sind blattlos, alle Blumen zerrissen und durch die nachfolgende Ueberfluthung fortgespült. Das herrliche Retiro, der Stolz Madrids, ebenso die königlichen Parks sind vernichtet. Insofern liegen die Blätter und Aeste umher, dazwischen zahllose Vogelleichen. Das Wasser stieg

zeitweise meteorhoch in den Straßen und ging den Pflaumen bis an den Bauch. Noch jetzt liegen trotz der Hitze ungeschmolzen die Eismassen neben den Glashaufen in den Straßen.

Auf den Unfallstationen konnten die Aerzte die Menge der Verwundeten kaum bewältigen. Die Pferdeabfuhrwagen sahen aus, als wären sie im Gefecht gewesen. Im Telegraphenamte fiel der Hagel auf die Apparate und die Räume verwandelten sich in Seen. Der Kutscher des Generals Blanco wurde auf dem Boche von Hagelstücken erschlagen.

Die Königin war mit den Töchtern während des Hagelsturmes im Wagen unterwegs. Dank der Verspannung mit ruhigen Maulthierern wurde ein Unglück verhütet. Es gelang dem Kutscher, die entsetzten Thiere im Zaum zu halten, und schrittweise wurde die Tour vom Landfise nach dem Schloß zurückgelegt. Die Pferde der berittenen Begleiter gingen durch, die Herren sprangen aber rechtzeitig ab und ließen die rasenden Thiere davonjagen, Sie selbst begleiteten zu Fuß den Wagen durch den Hagelsturm und Alles langte glücklich im Palast an. Die Königin befahl sofort, daß sich die durchnähte Begleitung zum Kleiderwechsel nach Hause begeben sollte. Gleich nach dem Ende des Sturmes setzte die Dunkelheit ein. Die Ausdehnung des Schadens ist noch nicht zu übersehen.

Ein Prozeß gegen den Apostel Paulus. Ein Athener Blatt erzählt folgende kuriose Geschichte: Eine griechische Wohlthätigkeits-Gesellschaft in Konstantinopel veranstaltete jüngst eine Collecte. In dem an die griechische Kolonie gerichteten Aufruf fand sich ein passendes Citat aus dem Briefe des Apostels Paulus an die Galater. Einige Tage nachdem der Aufruf erschienen war, kam zu dem Besitzer der Druckerei, die das „Document“ gedruckt hatte, ein türkischer Polizeimann und fragte nach der Adresse eines „gewissen Paulus“, der an die Bewohner von Galata (Vorstadt von Konstantinopel) unflätzerische Worte gerichtet habe. Der Drucker, der bei der Geschichte kaum ernst bleiben konnte, erwiderte, daß besagter Paulus schon seit 18 Jahrhunderten todt sei. Das nahm der Polizist aber sehr krumm, weil er der Meinung war, daß man sich über ihn lustig mache. Der feste Drucker, der sich weigerte, die Adresse des Apostels anzugeben, wurde einfach eingesperrt und es bedurfte erst der Intervention des griechischen Patriarchen, um die türkische Polizei zu veranlassen, ihren Gefangenen wieder freizugeben.

Handel und Verkehr.

Bukarest den 15. Juni 1899.

Protestirte Wechsel.

Handelsgericht Bukarest.
29. Mai—4. Juni.

Bd. Grumberg Lei 982.85, Jonescu et Pinbaum Mk. 300, Michelsohn et Rotman Fl. 104.18, Ad. Grumberg Fr. 369.15, Bernstein et Singher Mk. 980, J. Munteanu Lei 400, S. Kaufman Fl. 400, Michelsohn et Rotman Fl. 217.60, S. Samitca Fr. 835.75, Bernstein et Singher Fr. 237.60, Michelsohn et Rotman Fr. 291.65, M. Abramovici Mk. 163.95, Ad. Grumberg Lire 8, 7, 7, Jfidor Marcus Fl. 907, Ad. Grumberg Mk. 316, C. Juliani Fl. 41.96, M. Schönfeld Fl. 129.77, Bernstein et Singher Fr. 621.95, Const. Juliany Fl. 230, David et B. Simon Fr. 283.35, Pacazeanu Fr. 330.75, Ad. Grumberg Mk. 509.75, S. Finkelstein Fr. 440, Leon M. Einhorn Mk. 285, H. Pfalt Mk. 70.70, M. Schönfeld Fl. 124.88, Fr. 146.75, L. M. Einhorn Lei 200.85, R. J. Arisohn Fl. 373, Jancu Hellmann Lei 40, C. Juliany Lei

187, G. Riegler Mk. 234.40, Gligore G. Ghica Lei 7000, Michelsohn et Rotman Mk. 102.80, J. Panaitescu Lei 550, F. Frisch Mk. 333.90, Os. Weiß Mk. 462, Michelsohn et Rotman Fl. 139.10, Herman Lazarescu Fr. 178.50, Elise und Emil Rosenbek Lei 300, Const. Rutureann 800, John Stieflean 5000, Ilie Silberman 500, A. Sperer Sohn Mk. 108.25, Herfch Rabinovici Lei 2000, 223.05, Jancu Georgescu Fr. 85.05, Jon Grigorescu Lei 100, J. Paraschivescu 1000, L. S. de Hilleriu 700, 444.35, Th. Popescu 524.35, Vasile C. Petrovici 490, E. Vittman 500, C. J. Caltuianu 100, Petre Constantinescu 142.50, L. u. S. Dumitru, J. Radulescu 1200, Nicolae Enapol 300, Victor Jacobi 685, G. Balinovici 575.45, 600, Victor Jacobi 2000, J. Munteanu 4000, 550, B. Welles 365, R. Vorshmidt 253, Gheorghe Fronescu 964, 590, Nicu G. Gheorghir 1800, Capit. Ad. Jonid. 1000, B. B. Davidescu 195, Matache Georgescu 3000, Sg. Schlesinger 561.85, Ad. Grumberg Lire 20, 12, 1, B. Welles Lei 1000, R. J. Arisohn 400, Alex. G. Dumitrescu 108.30, Jon Gligorescu 100, Zaharia B. Marinescu 151, J. Grumberg 400, Petre Mihasescu 338, Emanuel Panaitescu 300, Pandele Ghetu 150, H. Weinberg 100, Simon Rosenthal 483.80, D. Georgescu 200.400, Frazii Tanasescu 170, J. Jancu 150, Ilie Alexandrescu 958.65, J. Cocorescu 200, Matache Georgescu 502.40, J. Cristescu 266.95, S. Marulescu 500, C. Marulescu 718.60, Adelina C. Marulescu 610, J. Baron 500, L. und J. Scoraru 5000, B. Silberman 700, L. Teodorescu und J. Schwarz 3400, C. Radulescu, P. R. Popescu 200, P. und Elena Balaban 1500, H. Bercovici 771, Alex. Jonescu 200, Alex. und Major C. Milicescu 3000, Elena und C. Antofi 207, B. Murgulescu 300, Elena Jonescu 100, Dumitru Georgescu 5000, A. G. A. Jonescu 100, Nestor Georgescu 300, Lehrer Vasilescu 50, Grigore C. Ghica 11000, P. Cercez 300, St. Negoiza, M. J. Danescu 170, Joil Raich 796.50, J. Grosman 700, A. Kislinger fl. 900, Chr. Alexandriu Lei 800, S. Schwarz 200, Tache Dobrescu 183, 300, R. Mercur 600, St. Jonescu 650, J. Munteanu 485, J. Steiner Fr. 220.55, Chr. Alexandriu Lei 500, Storian Ene 68.25, L. J. Cohen Fr. 124.50, Sub.-Loc. Panaitescu Lei 50, G. Riegler 500, 291.30, Fr. 715, Mitescu Nicolae 30, R. C. Fleva C. und St. Christescu 3000, Mihail C. Bolintineanu 4000, Jacques A. Marcus Mk. 53.75.

Tratten.

Frath. Josef Mk. 399.80, C. Juliany 108.95, Alb. Lieberman Fr. 388.40, Dr. A. Urbeanu u. Cie. Mk. 569.40, Dr. Mihail Bilz 56, G. Arghirescu Fr. 338.40,

Englands auswärtiger Handel. Der Ausweis des Handelsamtes über den Außenhandel im Monat Mai zeigt, daß die seit einigen Monaten bemerkbare Expansion des Exporthandels im verstärkten Maße anhält. Die Einfuhr belief sich auf 40,876.828 Pfd. Sterl., was gegen den Mai des Vorjahres ein Mehr von 3,170.450 Pfd. Sterl. oder 8,4 pCt. gibt. Die einzigen Artikel, die hier eine Werthabnahme zeigen, sind zollfreie Nahrungsmittel und Getränke, Chemikalien und Postpakete. Der Werth der Ausfuhr war 23,030.240 Pfd. Sterl.; zieht man davon 1,974.982 Pfd. Sterl. für neue Schiffe ab — einen Posten der im letztjährigen Ausweis noch nicht figurirte, so bleibt immer noch verglichen mit letztem Mai eine Exportzunahme von 3,163.904 Pfd. Sterl. oder 17,1 pCt. Zu dieser großen Zunahme tragen alle Exportbranchen ohne Ausnahme bei und zwar besonders Metalle und Metallwaaren (+ 844,810 Pfd. Sterl. = 31 pCt.); Rohmaterialien, besonders Kohlen (+ 724.342 Pfd. Sterl. oder beinahe 46 pCt.); Garne und Textilwaaren (+ 629,269 Pfd. Sterl. = 9 pCt.); Maschinen (+ 218,617 Pfd. Sterl.; Chemikalien

„Frau von Reifenstein beschattet eine Sekunde lang ihre Augen, als blende sie der sinkende Sonnenschein. „So? Kommt es etwas zögernd von ihren Lippen.

„Un'ich bin auch gar nich' der Findex — Niese Becker hat das Ding beim Reinemachen erwischt.“

Noch einmal ein leises „So?“

„Un' zufällig zeigte sie's mir, und da habe ich's ihr abgenommen. — Sie muß doch jede Woche da fegen, die Beschließerin is strenge, obwohl ja die Herrschaft kaum reingeht!“ Er hat wieder in eigenthümliches Krächzen und Häuspern.

„Spuken! Dummes Zeug! Dazu is man nu doch heutzutage zu aufgeklärt.“ „Na, es geht alles in der Welt mit natürlichen Dingen zu; nich' wahr, die Frau Medizinalrätthin glauben auch nich'?“

Sie macht eine Bewegung mit dem Kopf, die man zugleich für bejahend und verneinend oder für gelangweilt nehmen kann.

„Gicke Becker meinte, es wär'n Knopf.“

„Sie —“ sagt Minni von Reifenstein, wie plötzlich aus dem Nachsinnen gerissen, „sie verdient also auch einen Findexlohn.“

Balzer betrachtet den Thaler und antwortet langsam „Ich kann'n ihr ja geben.“

„Nein, nein! Mengstlich, fast hastig kommt das heraus. „Hier ist noch einer. Ihr habt den andern auch verdient, — das Stück ist werthvoll. Und — heute ist ja Geburtstag.“

Sie ist um einen Schatten bleicher als vorhin.

„Freilich! Un' Sie sind doch die Nächste dazu und — Andere brauchen es ja nich' zu wissen, sagte ich gleich zu mir. Die Leute sind immer neugierig.“

„Sie hatten ganz recht, ich dank'!“

„Un' die Leute sind auch schlecht. Wenn ich man bloß mal mit der Niese zusammensteh, dann wird es meiner Frau gleich geklatscht. Un' Niese un' ich sind leibliche Geschwisterkinder. Ne, die Welt is zu boshaft.“

„Guten Abend, Balzer!“

Sie ist — Doda mit sich ziehend — mit ein paar leichten Schritten über den Hof hin. „Un der Thür

bleibt sie stehen und neigt das seltsam bleiche Gesicht ihrem Kinde zu.

„Doda — sag' dem Vater nichts voni Verlieren und Finden der Nadel. Du weißt, er wird immer gleich böse.“

Doda muß den Kopf schütteln. „Der Vater böse gegen Minni?“

„Ueberhaupt — man muß nicht Alles sagen — den Männern nämlich. Weißt Du, Kleine, jetzt haben wir ein Geheimniß zusammen — was?“

„Ja, köstlich!“ antwortete Doda, „köstlich, Minni!“ und ihr hübsches Gesichtchen strahlt und sie vergißt alle anderen tief empfundenen Demüthigungen des Tages.

Balzer schiebt beide Geldstücke in seine Tasche, lacht und sagt: „Spuken, ja wohl, spuken —“

Man ist soeben im Speisezimmer des von Reifenstein'schen Hauses vom Tische aufgestanden, das Wohl des Geburtstagskinds und der Familie desselben ist zu wiederholten Malen getrunken. Immer ist ein großer Nachdruck auf das Wort „Glück“ gelegt. Herr von Vobsty hat zuletzt ein Glas auf sich selber vorgeschlagen, als „den Urquell alles Guten“, denn ohne ihn als Vater und Ehegatte würde man nicht in diesem glücklichen Hause behaglich sitzen, und man hat ihm lebhaft zugestimmt. Da tritt Prinz Niko ein.

„Lieber Medizinalrath, liebenswürdige Hausfrau, stellt man mich unbetenen Gast hinter die Thür, so will ich's mir selbst da wohl sein lassen. —'s ist doch besser, wie oben, wo sie heut' Abend Bach spielen und Haydn singen wollen. Mir wirklich zu kassisch!“

Freundlichst heißt man ihn willkommen um dann den Weg zum Herrenzimmer und Salou anzutreten, wo man einander gesegnete Mahlzeit sagt.

„Der Prinz tritt auf die Schwelle zwischen beiden Räumen.“

„Wirklich, schon der letzte Trunk gethan?“

„I bewahre, wir fangen erst wieder an!“ beruhigt der Hausherr.

„Und Trennung der Geschlechter?“ fragt er, auf die beiden Damen weisend.

„Auch nicht“ lacht Minni, „wir bleiben alle zusammen.“

Er verbeugt sich gegen Frau von Ammer.

„Der Hofmarschall folgt mir — wohl nicht ganz auf dem Fuße. Sie wissen, seine Beleidtheit erlaubt ihm keinen Wettlauf mit mir; der Fürst hat ihn dispensirt, der Oberförster Nake wird seine uraltesten Jagdgeschichten dem Grafen Markez mit reichstem Effect erzählen.“

„Aber wie sind Sie denn beurlaubt, mein Prinz — um nicht zu sagen, entwischt?“

„Zahnschmerz, meine Verehrte, der wüthendste Zahnschmerz“, und er schneidet dabei ein ganz erbärmliches Gesicht. „Es hat Allem so viel Mitgefühl erpreßt — die Fürstin fürchtet wirklich für mein bisher tabellenloses Gebiß, das einzig echt Marken'sche Erbtheil von ihr — die kleine Comtesse und die Gräfin Mama hatten allerhand Hausmittel in Vorschlag, die sie vom Schäfer kennen, und sogar die Marken'sche Hausfalbe wollen sie machen lassen. Das Doctren an ihren Leuten und in der Runde ist ja eine Specialität der lieben Gräfin, und die Tochter ist auch schon davon influenzirt. Natürlich lebhafter Protest meinerseits. Die Fürstin wollte nach Dr. Willers schicken aus Rücksicht auf den Helben des Tages, ich protestirte aber und eilte selber zu meinem lieben Medizinalrath. Verzeihung, Doctor Willers, wegen des Mißtrauensdootums — es ging aber nicht anders. Und so war meine Flucht hierher für die Fürstin eine Verhöhnung; nur Fräulein von Göschen sah mich mit einem ihrer eigenthümlich wissenden Blicke an. Na — schweigen muß sie ja, und morgen wird mein Zahnschmerz geheilt sein.“

Man lacht, Minni reicht ihm die Cigaretten, der Diener bestellt einen Tisch mit Flaschen und Gläsern, und man läßt sich um denselben nieder.

„Also so musikalisch und streng klassisch ist die Comtesse?“ fragt die Hausfrau.

„Lieber Himmel, ja;“ seufzt der Prinz und schlägt seine schönen Augen schmachend zur Decke empor.

(Fortsetzung folgt.)

(+202.313 Pfd. Sterl.). Der Werth der Wiederansfuhr belief sich auf 5,746.796 Pfd. Sterl. = + 640,262 Pfd. Sterl.

Die bulgarische Konversionsanleihe. Aus Sophia wird mitgeteilt: Nach dem Wortlaute der gegenwärtig der außerordentlichen Session der Nationalversammlung vorliegenden Verträge soll die bulgarische Konversionsanleihe mit folgenden Finanzinstituten abgeschlossen werden: Banque internationale de Paris (Paris), Oesterreichische Länderbank (Wien), Banque de Paris et des Pays-Bas (Paris), Wiener Bankverein (Wien), Deutsche Vereinsbank (Frankfurt am Main), Mitteldeutsche Kreditbank (Berlin) und Bulgarische Nationalbank (Sophia) Die Konversionsanleihe lautet auf einem Nominalbetrag von 256 Millionen Francs und besteht aus 520.000 Obligationen zu 500 Goldfrancs mit 5% Zinsen in zwei Coupons zahlbar. Die Anleihe wird in vierzig Jahren durch alljährlich am 1. und 13. April stattfindende Ziehungen amortisirt werden. Sie wird den Namen „Unverzinst bulgarische 5%ige Eisenbahn-Hypothekar-Goldanleihe vom Jahre 1899 führen.

Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind durch die Sulinamündung in der Zeit von 10.—11. Juni und zwar:

Am 10. Juni: Taurus, (Remorqueur Dampfer), holländisch, 37 T, Ballast Braila. — Varese, italienisch, 1257 Tonnen, Versch. Waaren, Galaz.

Am 11. Juni: Duke of Cornwall, englisch, 1355 T, Ballast, Sulina.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraum und zwar: Am 10. Juni: Emanoi (Segler) griechisch, 393 T, Bretter, Patras.

Am 10. Juni: Trenegho, englisch, 1201 T, Mais, Santander. — Paliki, griechisch, 1153 T, Mais, Gibraltar.

Am 11. Juni: Nordboen, dänisch, 1795 T, Mais, Gibraltar. — Regnant, englisch, 1448 T, Mais, Gibraltar. — Donnleß, englisch, 1732 T, Mais, Dünkirchen. — Girda Ambatiello, griechisch, 1343 T, Versch. Getreide, Genua. — Leonidas, griechisch, 1244 T, Mais, Benedig.

Lizitationsausreibungen.

(Monitor Oficial No. 50.)

a) Lieferungen.

Generalpost- und Telegraphendirektion, 26. Juni, Lieferung von 150 Tisch-, 10 Wand- und 10 Hängelampen; do., 10. Juli, Lieferung von 350 Leinwandstücken. — Ministerium des Inneren (Generaldirektion des Sanitätsdienstes), 15. Juli, Lieferung von Leib- und Bettwäsche sowie von Kleidungsstücken für die Insassen der Siechenhäuser Rechitoasa und Brancoveni. — Kommandantur des 1. Armeekorps, Craiova, 12. Juli, Lieferung von 100.000 Algr. Karbiffohlen für die Militärgerberei Bucoveg.

b) Arbeiten.

Verwaltung der Spar- und Depositenkasse, 15. Juli, Errichtung von Gittern, Ausführung von Pflasterarbeiten und Bau eines Pfortnerhauses bei dem neuen Palais der Spar- und Depositenkasse, Kostenvorschlag 220.000 Lei. — Präfektur Teleorman, 27. Juni, Lieferung von 1000 Rbm. Schotter für den Theil der Vicinalchauffee Jimnicea-Turnu zwischen den Kilometern 4—6. — Schule für Militärsöhne Craiova, 1. Juli, Ausführung von Maurer- und Anstreicherarbeiten (Reparaturen).

c) Verkäufe

Kommandantur der 4. Infanteriedivision, Fokschani, 25. Juni, Verkauf von 9 Pferden des 1. Artillerieregimentes auf dem St. Johannisplatze in Fokschani. — 1. Gendarmenkompanie Bukarest (Kafene hinter der Polizeipräfektur), 2. Juli, Effektenverkauf.

Baugesellschaft. Die diesjährige Generalversammlung der Aktionäre der Baugesellschaft ist für den 30. d. Mts. anberaumt worden.

Nationalbank. Der Ausweis der Nationalbank für die Zeit vom 3.—10. Juni zeigt eine Zunahme des Goldbestandes um 695.720 und eine solche des Silberbestandes um 16.241 Lei. Das Wechselportefeuille erfuhr eine Zunahme um 2.288.996 und das Lombardkonto eine solche von 333.415 Lei. Die freien Depots haben sich um 536.000 Lei vermehrt und die Guthaben der Bank in laufender Rechnung um 3.633.678 Lei verringert. Der Notenumlauf war um 1.478.760 Lei höher als in der Vorwoche.

Activa:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Reserve in Gold and Goldtraten, Silber und verschiedene Münzen, Einzulassende Werthe, Rumänisches und ausländisches Portefeuille, Durch Staatseffekten garantierte Anleihen, Öffentliche Fonds, Effekten des Reservefonds, Effekten der Immobilien-Amortisation, Immobilien, Mobilien und Druckmaschinen, Verwaltungsspejen, Freie Depots, Laufende Rechnungen, Werthrechnungen, Total.

Passiva:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Kapital, Reservefond, Fonds zur Amortisation der Immobilien, Banknoten im Umlauf, Kassen-Bons, Gewinn und Verlust, Zinsen und diverse Benefizien, Zurückgehende Depots, Laufende Rechnungen, Werthrechnungen, Total, Zinsfuß, Escompte.

Gegen die Schweinepeste. In Gemäßheit der von der Generaldirektion des obersten Sanitätsdienstes erlassenen Verfügungen sind in den Distrikten Putna und R. Sarat alle kranken Schweine getödtet und begraben worden. Man hofft durch dieses Radikalmittel die Schweinepeste auf lange Zeit aus den beiden genannten Distrikten verbannt zu haben. — Die Generaldirektion des obersten Sanitätsdienstes hat die umfassendsten Maßregeln ergriffen, daß die Schweinepeste aus Ungarn, wo dieselbe auf das Heftigste wüthet, nicht nach Rumänien eingeschleppt werde. An der Grenze werden schleunigst Quarantänestationen errichtet worden.

Brailaer Getreidemarkt.

vom 14. Juni 1899.

Es wurden verkauft:

Table with 4 columns: Mais, Rotmais, Bohnen, Hektl. Wag., Preis p. Hektl., Preis p. 100 Algr.

Angelommene Getreidetransporte.

Table with 4 columns: Weizen, Mais, Hektl., Zu Wasser, Weizen, Mais, Hektl., Zu Lande.

Getreide-Kurse.

(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“).

New-York, 14. Juni.

Table with 4 columns: Julweizen, Septemberweizen, Dezemberweizen, Hektl., Preis, Hektl., Preis.

Chicago, 14. Juni.

Table with 4 columns: Julweizen, Septemberweizen, Dezemberweizen, Hektl., Preis, Hektl., Preis.

Paris, 14. Juni.

Table with 4 columns: Julweizen, Septemberweizen, Hektl., Preis, Hektl., Preis.

Berlin, 14. Juni.

Table with 4 columns: Julweizen, Septemberweizen, Hektl., Preis, Hektl., Preis.

Wien, 14. Juni.

Table with 4 columns: Oktoberweizen, Hektl., Preis, Hektl., Preis.

Budapest, 14. Juni.

Table with 4 columns: Oktoberweizen, Hektl., Preis, Hektl., Preis.

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 14. Juni 1899.

Table with 4 columns: Napoleon, Papierrubel, Kreditanstalt, Rodenreditanstalt, Ungar. Kredit, Oesterr. Eisenbahnen, Lombarden, Alpine, Türk. Loose, Perp. Rente, Silberrente, Goldrente, Ung. Goldrente, Sicht London, Paris, Berlin, Amsterdam, Belgien, Italien, Tendenz belebt.

Berlin, 14. Juni.

Table with 4 columns: Effekt. Papiere, Disconto-Gesellschaft, Napoleon, Devis London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien, Tendenz schwach.

Paris, 14. Juni.

Table with 4 columns: Ottoman-Bank, Türken-Loos, Egypter, Griech. Anleihe, Oesterr. Eisenbahnen, Alpine, 3 1/2% franz. Rente, 3% franz. Rente, 5% rum. Rente, 4% rum. Rente, Ital. Rente, Ungar. Rente, Spanische Rente, London Cheque, Devis Wien, Amsterdam, Berlin, elgien, Italien, Tendenz fest.

London, 14. Juni.

Table with 4 columns: Consolides, Banque de Roum., Wechsel auf Paris, Devis Berlin, Amsterdam.

Frankfurt a.M., 14. Juni.

Table with 4 columns: 5% Rum. Rente, 4% Rum. Rente.

Bukarester Devisen-Curse.

Bukarest, 15. Juni 1899.

Table with 4 columns: London Chek, 3 Mon., Paris Chek, 3 Mon., Marseille Chek, 3 Mon., Berlin Chek, 3 Mon., Belgien Chek, 3 Mon., Wien Chek, 3 Mon., Italien Chek, 3 Mon., Tendenz ruhig.

Wasserstand der Donau.

Table with 4 columns: Hafen, Stand über den Pegelstrich, Am 12. Juni, Am 13. Juni, Bemerkungen.

Telegramme.

Dienst der „Agence roumaine.“

Die Ereignisse in Paris.

Paris, 14. Juni. Loubet hat am Vormittag Poincarree empfangen, um ihm die Mission der Kabinettsbildung anzutragen.

Paris, 14. Juni. Nach der Berathung die Poincarree mit Loubet gehabt hat, hat derselbe eine Bedenkzeit verlangt. Er wird seine endgiltige Antwort heute Abend geben.

Paris, 14. Juni. Poincarree hat sich heute Nachmittag mit Ribot, Sarrien, Meline, Peytral, Brißon und

anderen politischen Persönlichkeiten beraten und hat sich sodann ins Elysee begeben, um von Loubet eine Frist bis morgen früh zu verlangen, damit er noch andere Persönlichkeiten konsultieren könne.

Paris, 14. Juni. Den Zeitungen zufolge soll der in Rizza verhaftete General Giletta gestanden haben, daß er den Auftrag gehabt habe, Spionage zu treiben.

Die Abtretung der Karolinen.

Madrid, 4. Juni. Der Senat hat den Gesetzentwurf bezüglich der Abtretung der Karolinen-Inseln an Deutschland angenommen.

Eine deutsch-österreichische Eisenbahngesellschaft.

Berlin, 14. Juni. Hier ist mit einem Kapital von 54 Millionen Mark eine Gesellschaft gegründet worden, welche den Bau von Eisenbahnen in der Provinz Shan Tang zum Zweck hat.

Aus der italienischen Kammer.

Rom, 14. Juni. Deputirtenkammer. Gelegentlich der Debatte über das provisorische Budget bekämpfen Zanardelli und Giolitti die politischen Maßnahmen. Prinetti sagt, daß diese Maßnahmen erforderlich seien und giebt der Meinung Ausdruck, daß es eine Pflicht sei, sich um die Regierung zu schaaren, um ihr so die Kraft zu geben, die Institutionen des Staates zu verteidigen. Di Rudini beklagt die Angriffe gewisser Redner gegen die Mitglieder der königlichen Familie, welche dem Herzen der Nation theuer seien. Die Worte di Rudini's werden mit lebhaften Beifallsrufen aufgenommen. Pelloux sagt, daß er sich den edlen Worten di Rudini's anschließe und sich zu der Aufnahme beglückwünsche, welchen dieselben in der Kammer erzielt haben. Pelloux stellt hierauf die Vertrauensfrage. Die Tagesordnung, welche die Vertrauensfrage votiert, sowie das Budget werden nach einer äußerst lebhaften Debatte angenommen.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Budapest, 14. Juni. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident Szell legt den Gesetzentwurf bezüglich der Regelung der Zoll- und Handelsangelegenheiten Ungarns auf den Tisch des Hauses nieder. Der Entwurf setzt vor allem auseinander, daß Ungarn das Recht habe, seine Handels- und Zollangelegenheiten solange nicht mit Oesterreich ein Zoll- und Handelsvertrage abgeschlossen sei, in einer vollständig unabhängigen Weise zu regeln. Auf Grund dieses Rechtes schlägt eine von dem Gesetzentwurf unabhängige Bestimmung vor, daß das gegenwärtige Handels- und Zollregime gegenüber Oesterreich unter der Bedingung der Gegenseitigkeit seitens Oesterreichs, bis zum 31. Dezember 1907 in Kraft bleibe. Während dieses Zeitraumes werden eventuell im Namen der beiden Staaten mit dem Auslande Handelsverträge abgeschlossen werden können. Die ungarische Regierung wird spätestens im Jahre 1901 die Verhandlungen mit Oesterreich zwecks Abschlusses eines Handels- und Zollvertrages und zwecks Wahrung der Interessen Ungarns in den mit den fremden Staaten abzuschließenden Verträgen beginnen. In dem Falle, daß der Handels- und Zollvertrag bis zum Jahre 1903 nicht abgeschlossen sein sollte, werden die internationalen Handelsverträge nicht auf einen das Jahr 1907 überschreitenden Zeitraum abgeschlossen werden können. Der autonome Zolltarif wird vor dem Beginn der Verhandlungen mit dem Auslande durch einen neuen Zolltarif ersetzt werden, der die Interessen Oesterreichs und Ungarns im gleichen Grade sichert. Jeder der beiden Staaten hat das Recht, die Kündigung der Handelsverträge bei ihrem Ablauf zu verlangen. Die Handelsverträge, welche kein Ablaufdatum haben, werden auf Verlangen eines der beiden Staaten für das Jahr 1903 gekündigt werden. Szell hebt den Umstand hervor, daß der Hauptgedanke der war, die Ablaufsdaten des Ausgleiches mit Oesterreich und der Handelsverträge mit den fremden Staaten zusammenzutreffen zu lassen. Das kommerzielle Leben Ungarns benötige der Ruhe und alle Welt werde die Sicherung dieser Ruhe mit Freude begrüßen. (Beifall.) Die Redner der Opposition, Kossuth, Rakowsky und Ugron, erkennen die ganze Loyalität des Vorgehens Szell's an und erklären, daß der Wortlaut des Ausgleiches dem zwischen Szell und der Opposition abgeschlossenen Verträge entspreche. Szell beantragt, daß die Debatte über den Ausgleich vor dem Eintritte in die Ferien stattfinden solle. Die Debatte wird in der nächsten Woche beginnen.

Veranigungs-Anzeiger.

- Glyseam Luther. Jeden Sonntag, Donnerstag und Feiertag von 4 Uhr an großes Militärkonzert.
Bragadiru-Saal. Täglich Militärmusik.
Bristol-Garten. Konzert der Deutschmeister Civil-Capelle. Dirigent: f. Litschauer.
Restaurant Cosma. Täglich Konzert E. W. Strauß.
Etablissement Hugo. Chaussee. Täglich Militärkonzert.
Cafe Boulevard. Täglich Konzert Peters.
Sereria Pulpa. Variete-Theater.

Gereimter Humor

eines alten Wieners in Bucarest von F. BERGAMENTER IN BROCHUREFORM LEU 1.— per Exemplar in der Administration des Blattes.

Kurs-Bericht vom 15. Juni n. St. 1899
Wechselstube C. Steriu & Co.
 im eigenen Hause, Strada Lipscani No. 19.

Bukarester Kurs

	3 Uhr nachmittags.	Kauf	Verkauf
5 % amortizable Rente 1881-1888	1894	100.25	100.75
5 % " " 92 1/2 Millionen	274	91.50	92.—
4 % " " 274		92.50	93.—
4 1/2 % konvertierte Municipalobligationen		99.75	100.25
5 % Credit foncier rural		88.25	89.—
4 % " " urban Bukarest		96.25	96.75
5 % " " Jassy		92.—	92.75
Nationalbank-Aktien		2620.—	2650.—
Agrarbank-Aktien		370.—	380.—
Rumänische Escomptebank-Aktien		335.—	345.—
Versicherungsgesellschaft „Dacia Romania“		440.—	445.—
Versicherungsgesellschaft „Nationala“		470.—	480.—
Bau-Gesellschaft		90.—	95.—
Bafalt-Gesellschaft			
Oesterreichische Gulden		2.10	212.—
Deutsche Mark		1.23	125.—
Französische Banknoten		100.25	101.—
Rubel		2.65	270.—
Napoleon d'or in Gold		20.07	20.15

Bad Zajzon

bei Kronstadt (in Siebenbürgen).

Die Saison in dem wegen seiner Jod- und eisenhaltigen Quellen und Bäder bekannten Bade „Zajzon“ wird am 1. Juli l. J. eröffnet.
 „Zajzon“ eine Stunde von Kronstadt entfernt, liegt im gleichnamigen Thale der Südsarpathen, ist durch seine staubfreie gesunde Lage, sein frisches Klima und seine heilkräftigen, namentlich bei Kinderkrankheiten erprobten Bäder u. Quellen bekannt und bietet durch seine Einrichtungen für mäßige Ansprüche einen angenehmen Sommeraufenthalt und Erholungsort. 507
 Das Bad wird seitens der Stadt Kronstadt verwaltet.
 Nähere Auskunft ertheilt der d. z. Badeverwalter
Ludwig Kammer, städt. Vicenotär
 (bis 25. Juni in Kronstadt, vom 26. Juni ab in Saffon).



Dr. Spudaus Lebensbalsam

Ist nur echt mit dieser Schutzmarke. Anerkannt als das vortrefflichste Hausmittel, welches vielfache Dank-schreiben bezeugen. Der Balsam übt einen mächtigen Einfluss, auf den Stoffwechsel aus, reinigt das Blut, und fördert gleichzeitig den Appetit und die Verdauung, wird mit grossem Erfolge gegen Magenbeschwerden Bleichsucht, Athmungsbeschwerden, Kopfschmerzen, Blasenleiden und Nervenleiden angewendet. Dr. SPUDAUS LEBENS-BALSAM, sollte in keiner Familie fehlen. Wer ihn einmal als Hausmittel in Anwendung gehabt, lässt ihn von selbst nicht ausgehen. Zu haben ist dieser so berühmt gewordene Dr. Spudaus Balsam in fast allen Apotheken. Ganze Flasche 3 Francs, halbe Flasche 1 Fr. 60 Bani mit Gebrauchsanweisung.

Zu haben ist Dr. Spudaus Lebens-Balsam in fast allen Apotheken

wo nicht vertreten direkt zu beziehen durch die

Sof-Apotheke und Droguerie 721

Bruss, Bukarest

Alleiniger Engros-Verhand. — Hauptdepot für Rumänien.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr. 253

Dr. R. Bauberger

von der med. Facultät in Wien
 Frauen und Kinderkrankheiten

53, CALEA MOȘII OR 53.

Consuatiun 2-4 Uhr Nachm. 657

Med. Dr. Leon Steinsberg

Wien VI. Gumpendorferstr. 12/14.

empfehlen sich dem rumänischen Publikum zu Anleitungen für die Consultationen wiener ärzt. Capacitäten. 506

§ 11.

Meiner sehr geehrten Kundenschaft zur gefl. Kenntniss, daß ich von jetzt weiter auch

Oppler-Bier

in nur vorzüglicher Qualität führe. 502

Mit vollkommener Hochachtung und Ergebenheit

Jean Durieu.

Wir soldiren

zu

Lei 2.75 per Meter eine grosse Quantität schwarzer und farbiger SEIDENSTOFFE

in sehr guten Qualitäten und reicher Farbenauswahl.

Lei 1.75 per Meter englische Damen-Kleiderstoffe

in verschiedenen Farben.

Auf Wunsch senden in die Provinz Muster

Frații Hasan

Au Prix Fixe

70, Str. Lipscani, 70.

GRAND HOTEL REGAL
 BUCAREST.

Im Mittelpunkt der Stadt Str. Re ală und Akademie in der Nähe des königlichen Palais, des Theaters, der Ministerien, der Klublokale und des Senats gelegen. Mit modernster Einrichtung versehen, und vorzüglicher Bedienung offerire ich dasselbe den Herren Reisenden mit oder ohne Pension. 345

ALOIS STIEFLER

Eigenthümer

Nachfolger des John Stiefler
 Convenable Preise.

Bemerkenswerth für die Sommersaison bedeutende Reduktion der Preise.

Copying Office

Ueberrimmt jedwede Schreibarbeit, stenographische oder Phonograph-Aufnahmen zum Abschreiben, Vervielfältigen und Uebersetzungen in allen Sprachen

mit der berühmten Schreibmaschine der 436

„Yostcompagnie“

PASAGIUL VILLACROS 9.

Ein Fräulein

deutsche Schweizerin, gefesteten Charakters wünscht Stelle zur Führung des Haushaltes bei einem älteren Herrn. (Suchende ist der rumänischen Sprache nicht kundig). Gefl. Offerte unter Chiffre „A. B. 100“ an die Adm. d. Bl. 501

„De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblattes.“

Hugo's Etablissement

Chaussee Risseleff.

Jeden Abend Concert

der Musikkapelle des Regimentses Nr. 21 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wittner.

Eintritt frei.

Jeden Sonn- und Feiertag MUSIK-VORTRÄGE von 8-12 Uhr vorm. und von 5-12 Uhr abends.

Restaurant u. Confiserie den ganzen Tag geöffnet.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Ph. Hugo.

Möblierte Appartemeni sammt ganzer Verpflegung sind stets zu haben. — Die Tramcars verkehren von Sf. George bis zum Etablissement. 455

Meine Weine.

Empfehle meine anerkannt guten reinen Naturweine und bitte bei Bedarf postwendend um Ihre Bestellung. Sorten und Preise sind folgende:

Roth-Wein, Golu Drincea vom Jahre 1879 **Liter 2.—**

Roth-Wein, Golu Drincea vom Jahre 1894 **Liter 1.50**

Weiss-Wein, Dragasaner vom Jahre 1879 **Liter 2.50**

Weiss-Wein, beste Sorte, Dealu Mare Jahrgang 1894 **Liter 1.30**

Wein-Essig, rein Natur **Liter 1.—**

Bei Bestellung von 5 Liter Zusendung in's Haus. Leere Flaschen müssen mir zurückgestellt werden

366

Hochachtend

Friedrich Wildner

Strada Blănar No. 11 bis.

Tüchtige Köchin

Deutsche oder Ungarin für ein deutsches Privathaus gegen gute Bezahlung per sofort gesucht. Anfragen zu jeder Stunde Strada Tudor Vladimirescu Nr. 5. 494

Gelegenheits-Verkauf.

Wegen Raummangels und Abreise Verkaufstermin bis längstens 25. d. M.

1 Mignon-Flügel, Nußholz, braun, Werth 1300 Lei mit Lei 900
 1 Pianino, Balisander, schwarz, Metallwell-Dämpfung, Werth 1100 Lei mit 675

1 Pianino, freisaitig, Werth 1000 Lei mit 650
 sammt Verpackung ins Haus gestellt.

Sämmtliche Klaviere sind Wiener Fabricate, neu und ungebraucht. Bei Abnahme aller drei entsprechenden Rabatt. 503

Zu erfragen bei **Sigmund L. Prager, Bukarest, Str. Carol 25.**

Kampfer, Naphtalin, Infektpulver, Moschus-Kraut (Patschuli), Mineralwasser frische Füllung offerirt zu convenablen Preisen das bestbekannte Haus

M. ECONOMU & C^{IE}

BUCAREST

Strada Selari No. 4

311

Bad Grivita

Calea Grivitei, vis-a-vis der Kirche Sf. Voivozi hat sein

BASSIN

mit kalten Douchen für die Sommersaison eröffnet.

Ein Basinbad sammt Douche 65 Bani.

Abonnement für 10 Bäder Lei 5.—

Abonnement für 100 Bäder Lei 40.—

Das Damenbad ist täglich von 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr, das Herrenbad von 5 Uhr bis 8 1/2 früh und von 11 1/2 bis 8 Uhr abend geöffnet.

Während der ganzen Badesaison steht den geehrten Badebesuchern ein tüchtiger Schwimmmeister zur Verfügung.

483

Die Direction.

Bierhalle Tomek

BOULEVARD ELISABETH No. 20.

Täglich CONCERT

der Elite-Kapelle

Eduard Nowacek.

SAL SACHS

Str. SMARDAN 23. — Filialen: BRAILA, CONSTANTA, CRAIOVA, VARNA.

Für die Saison 1899

habe eine neue **SCHNEIDE** und **BINDEMASCHINE**

„PLANO“

Neueste Verbesserung von einer nie gesehenen Einfachheit, da alle Räder in Wegfall kommen und das Material sehr widerstandsfähig ist.

Ebenso „EINFACHE MAEHER“ welche als die besten und leichtesten anerkannt sind

Grasmaeher, Heurechen, Trieure, Putzmühlen Dresch-garnituren „**AVELING PORTER**“

Locomobilen in allen Grössen

Stahlpflüge, Mühlen, Mühlsteine, sowie aller Art Agriculturmaschinen

Englische Cassen

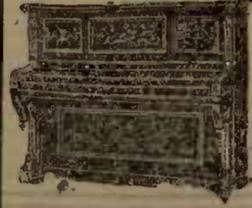
Sodwasser-Instalationen

PIANO-FABRIKEN LAURINAT & Comp.

Hoflieferanten

LONDON - BERLIN,

erzeugen die besten und billigsten



Pianinos.

Cataloge und Preiscourante auf Verlangen beim Vertreter für Rumänien

Bernhard Sächter

Bucarest, Calea Moşilor 94.

Besuchet den grossen

Bazar „St. George“

Bucarest, Str. Baraţiei 4

(VIS-À-VIS DEM ABUS).

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum zur Kenntniss zu bringen, daß ich mein im vorigen Winter gänzlich abgebranntes en gros und en detail-Geschäft wieder unter obiger Firma eröffnet habe.



Mein Lager ist reich assortirt in

Kinder-spielereien

Geschenkgegenständen, Nippsachen, Stickereien, Spitzen, Passementerien, Strümpfen, Handarbeiten und Stick-Seide zu billigsten Preisen.

Als Spezialität empfehle Tombola- u. Cotillionartikel

Fixe Preise.

M. Nachbar, STRADA BARAŢIEI 4 (vis-à-vis dem Abus).

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints zur

Grolich's Heublumen-Feife

aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischen und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 1 Franc.

Was ist Ferraxolin?

Ferraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Eichen- als auch Harzreste aus den heikelsten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen

Ferraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 45 und 80 Bani.

Eingros durch die „**Engel droguerie**“ von **Johann Grolich**, f. l. Privilegiums-Inhaber in Brunn, (Mähren). 808

Bucarest bei

MIHAIL STOENESCU

Drogueria Centrală Str. Academiei Nr. 2.

HYDRAULISCHER KALK

Vorzüglicher Qualität

aus der Fabrik

ERNEST MANOEL & OBLED

Comarnic

Aufträge bitte man an die Generalvertreter

ZWEIFEL & Co. { BUCAREST, Calea Moşilor No. 31.
GALATZ, Strada Egalităţii No. 46.
JASSY, Strada Metropolei No. 2.

sowie direkt an die Fabrik zu adressiren.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS

DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOŞILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Bringt dem P. T. Publikum zur gef. Kenntniss, dass diverse Neuheiten für die Frühjahr- und Sommer-Saison eingetroffen sind, u. zw.:

Seidenstoffe von Lei 1.70 der Meter bis zu den allerfeinsten Wollstoffen der letzten Mode sowie auch

Toiles, Piquets, Satins, Bazarine für Damen. — SOMMERKLEIDER, BLUZEN und KINDER-KLEIDCHEN von 45 Bani per Meter bis zu den allerbesten Qualitäten.

SPEZIALITÄT in ZEFIREN für HEMDEN.

Pellerinen, Seiden- und Moirejupons von Lei 11.— aufwärts.

Saldirt alle von vergangener Saison gebliebenen Seiden und Wollstoffe unter denen sich auch eine grosse Anzahl von Abschnitten für Damen- und Kinderkleider befinden, welche mit halbem Preis verkauft werden

Weisswaaren, Chiffons zu Lei 11.75 das Stück von 36¹/₂ Meter, sehr geeignet für Weisswäsche bis zu den besten Sorten in allen Breiten, sowie auch **Indians, Melinos, Nansuk, Batist, etc.**

Leinen aus Rumburg, Belgien, Irland etc. in allen Breiten und Qualitäten aus den bedeutendsten Fabriken. **Servietten, Tisch- und Handtücher** sowie auch sämtliche Weisswaarenartikel.

Weisswäsche, fertige und zu anfertige für Damen, Herren und Kinder in verschiedenen Qualitäten. **Damenchiffonhemden** mit Stickereien von Lei 2.50 bis zu den allerfeinsten aus Leinen und Lino. **Herrenhemden** ebenfalls

von Lei 2.50 aufwärts. Fertige **Brautausstattungen** von Lei 150 bis Lei 10.000. Strümpfe, Taschentücher, Spitzen und Stickereien.

Teppiche, Vorhänge und Möbelstoffe, in allen möglichen Qualitäten.

Wand- u. Salont Teppiche- & Bett- und Tischdecken

in allen Dimensionen und Qualitäten, von den billigsten bis zu den feinsten, werden auch pro Meter verkauft.

Fournituren für Institute, Hotels, Spitäler etc. gegen einen ganz bedeutenden Nachlass, sowohl auch sämtliche in das Tapezierfach schlagende Artikeln.

Grosses Assortiment in Sommerdecken

in verschiedenen Qualitäten von Lei 3.50 aufwärts.

N. B. Eigene grosse Ateliers für Weisswäsche und Stickereihandarbeiten. Herrenhemden werden nach einem speziellen Pariser System zugeschnitten.

Sehr billig.